

Tätigkeitsbericht 2014



Impressum:

Allgemeine Ausrichtung: Tätigkeitsbericht des gemeinnützigen Vereins Dachverband Hospiz Österreich, für den Inhalt verantwortlich: Mag.^a Leena Peltari MSc, Redaktion: Mag.^a Anna H. Pissarek (anna.pissarek@hospiz.at), alle: 1040 Wien, Argentinierstr. 2/3, Telefon: 01/803 98 68, dachverband@hospiz.at, www.hospiz.at. Layout: Herta Miessl, Südost-Kommunikation.

Titel-Collage: Mitarbeiterinnen des Dachverbandes Hospiz Österreich und Mitglieder des Vorstandes bei den Sitzungen der parlamentarischen Enquete-Kommission „Würde am Ende des Lebens“
© Österreichisches Parlament: Zolles-Ranz bzw. Zolles-Hofer.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Vorwort | 5 |
| 1. LEITBILD | 6 |
| 1.1. Wer wir sind | 6 |
| 1.2. Unsere Ziele | 6 |
| 1.3. Was wir tun | 7 |
| 2. ORGANISATIONSSTRUKTUR DES DACHVERBANDES HOSPIZ ÖSTERREICH | 8 |
| 2.1. Der Vorstand 2014 | 8 |
| 2.2. Das Team des Dachverbandes Hospiz Österreich | 10 |
| 3. MENSCHEN | 11 |
| 3.1. Goldenes Ehrenzeichen der Republik Österreich für Dr. ⁱⁿ Brigitte Riss | 11 |
| 3.2. Neue Mitarbeiterin im Dachverband Hospiz Österreich | 11 |
| 3.3. Hildegard-Teuschl-Weg | 12 |
| 4. POLITISCHE INTERESSENSVERTRETUNG | 13 |
| 4.1. Leben bis zuletzt – Enquete am 1. April 2014 | 13 |
| 4.2. Hospiz- und Palliativkompetenz im Rahmen der parlamentarischen Enquete-Kommission „Würde am Ende des Lebens“ | 17 |
| 5. PROJEKTE UND KOOPERATIONEN | 21 |
| 5.1. Dank an unsere Partner | 21 |
| 5.2. HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE IN ALTEN- UND PFLEGEHEIMEN | 22 |
| 5.2.1. HPCPH Vernetzungstreffen 2014 am 19./20. Mai | 23 |
| 5.2.2. Projekt Vorsorgedialog für alle Alten- und Pflegeheime Österreichs | 23 |
| 5.2.3. Die EU Projekte Tamasz und Narzisse | 26 |
| 5.2.4. Entwicklung von Indikatoren für die Umsetzung von HPCPH | 28 |
| 5.2.5. Die Arbeit des Beirats 2014 | 28 |
| 5.2.6. Die Arbeit der Österreichischen Steuergruppe HPCPH | 28 |
| 5.2.7. Publikationen | 29 |
| 5.3. HOSPIZ- UND PALLIATIVVERSORGUNG VON KINDERN, JUGENDLICHEN UND JUNGEN ERWACHSENEN | 30 |
| 5.3.1. Projektsteuerung | 30 |
| 5.3.2. Fünftes österreichweites Vernetzungstreffen Kinderhospiz | 31 |
| 5.3.3. Internationale Vernetzung | 32 |
| 5.3.4. Öffentlichkeitsarbeit | 33 |
| 5.4. FÖRDERUNG DER EHRENAMTLICHEN HOSPIZBEGLEITUNG IN ÖSTERREICH | 34 |
| 5.4.1. Erste Time Bank | 36 |
| 5.4.2. Veranstaltung zum Internationalen Hospiz und Palliative Care Tag 2014 | 36 |
| 5.4.3. Angehörigenbroschüre „begleiten bis zuletzt“ | 36 |
| 5.4.4. Förderung der Wiener ehrenamtlichen Teams durch die ERSTE Stiftung | 36 |
| 5.5. EAPC TASKFORCE for Volunteering in Hospice and Palliative Care in Europe | 37 |
| 5.5.1. Achter Forschungskongress der EAPC in Lleida von 5.-7.6.2014 | 38 |
| 5.6. BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT TRAUERBEGLEITUNG (BAT) | 39 |
| 5.6.1. Symposium „Trauer Leben“ | 39 |
| 5.6.2. Curriculum zur Befähigung zur Trauerbegleitung | 40 |
| 5.7. AUSBAU DES KOMPETENZ- UND BERATUNGSZENTRUMS FÜR HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE | 41 |
| 5.7.1. Hospiz und Palliative Care im Pflegeheim | 41 |
| 5.7.2. Patientenverfügung – Versand und Beratungsgespräche | 41 |
| 5.7.3. Beratungen zur Vorsorgevollmacht | 42 |
| 5.7.4. Öffentlichkeitsarbeit zur Kooperation | 42 |
| 6. QUALITÄTSSICHERUNG UND -ENTWICKLUNG | 43 |
| 6.1. Datenerhebung 2013 und Initiierung der Erhebung 2014 | 43 |
| 6.2. Datenerhebung in Hospiz- und Palliativeinrichtungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene | 43 |

| | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 6.3. Kooperation mit GÖG/ÖBIG | 44 |
| 6.3.1. Mitarbeit am Leitfaden „Der Palliativpatient / die Palliativpatientin in der Regelversorgung“ | 44 |
| 6.3.2. Teilnahme am Diskussionsforum Prozesshandbuch Hospiz- und Palliativeinrichtungen | 44 |
| 7. AUS-, FORT- UND WEITERBILDUNG | 45 |
| 7.1. Bildungsangebote für ehrenamtliche MitarbeiterInnen in Hospiz- und Palliative Care | 45 |
| 7.2. Bildungsangebote für hauptamtliche MitarbeiterInnen in Hospiz- und Palliative Care | 45 |
| 7.2.1. Interprofessionelle Palliativ-Basislehrgänge | 45 |
| 7.2.2. Universitäre Verankerung von Palliative Care | 45 |
| 7.2.3. Universitätslehrgang Palliative Care | 46 |
| 7.3. Berufungen auf die Stiftungsprofessur für Interdisziplinäre Versorgungsforschung in der Palliative Care | 49 |
| 7.4. Vernetzungstreffen Anbieter Palliativbasislehrgänge | 50 |
| 7.5. Vernetzung mit Kardinal-König-Akademie | 50 |
| 7.6. Förderpreis für Wissenschaft und Forschung für Universitätslehrgang Palliative Care der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität Salzburg | 50 |
| 8. NATIONALE UND INTERNATIONALE VERNETZUNG | 51 |
| 8.1. Nationale Vernetzung | 51 |
| 8.1.1. HPCPH beim Pflege-Management-Forum 2014 am 27./28.2.2014 | 51 |
| 8.1.2. Ausstellung „Ein Koffer für die letzte Reise“ | 51 |
| 8.1.3. Fünfter Wiener Hospiz- und Palliativtag am 5. Mai 2014 | 51 |
| 8.1.4. HPCPH Vernetzungstreffen 2014 am 19./20. Mai | 51 |
| 8.1.5. Fünftes Vernetzungstreffen zur Hospiz- und Palliativversorgung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen | 52 |
| 8.1.6. Arbeitsgruppe Kinderhospiz des DV der Wiener Sozialeinrichtungen | 52 |
| 8.1.7. Erstes österreichisches Vernetzungstreffen der Mobilien Palliativteams | 52 |
| 8.1.8. Vernetzungstreffen Anbieter Interprofessionelle Palliativbasislehrgänge | 52 |
| 8.2. Internationale Vernetzung | 53 |
| 8.2.1. Teilnahme am EU Projekte Narzisse | 53 |
| 8.2.2. International Study Week in Bonn 3./4.3.2014 | 53 |
| 8.2.3. Internationale Vernetzung im Bereich Hospiz- und Palliativbetreuung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen | 53 |
| 8.2.4. Achter EAPC Forschungskongress in Lleida/Spanien, Juni 2014 | 53 |
| 8.2.5. Zehnter Kongress der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin in Düsseldorf, 24.-26.6.2014 | 53 |
| 8.2.6. „More heads are better than one“ | 54 |
| 8.2.7. Neunte Fachtagung Palliative Geriatrie Berlin am 24.10.2014: Leben können. Sterben dürfen. Palliative Geriatrie als WAH(R)E Qualität?! | 54 |
| 9. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT | 55 |
| 9.1. Pressekonferenzen | 55 |
| 9.2. Presseaussendungen | 55 |
| 9.3. Newsletter und Infoletter | 55 |
| 9.4. Informationsstand | 56 |
| 9.5. Poster | 56 |
| 9.6. Publikationen | 56 |
| 10. DAS JAHR 2014 IM SPIEGEL DER MITGLIEDSORGANISATIONEN | 57 |
| 10.1. Landesverband Hospiz Burgenland | 58 |
| 10.2. Kärntner Landesverband von Hospiz- und Palliativeinrichtungen | 59 |
| 10.3. Ein Jahr der Neustrukturierung im Landesverband Hospiz Niederösterreich | 57 |
| 10.4. Landesverband Hospiz Oberösterreich | 63 |
| 10.5. Hospiz- und Palliativversorgung im Bundesland Salzburg 2014 | 64 |
| 10.6. Hospizverein Steiermark | 65 |
| 10.7. Tiroler Hospiz-Gemeinschaft – Blitzlichter 2014 | 67 |
| 10.8. Hospiz Vorarlberg – Daten und Fakten 2014 | 68 |
| 10.9. Bundesländerbericht Wien 2014 | 69 |
| 10.10. IFF – Palliative Care und OrganisationsEthik | 70 |
| 10.11. Leistungsbericht 2014 der Kardinal König Akademie (KKA) – Kompetenzzentrum für Demenz, Hospiz und Palliative Care | 72 |
| Abkürzungen | 74 |

HOSPIZ ÖSTERREICH

Dachverband von Palliativ- und Hospizeinrichtungen



Vorwort

Im Jahr 2014 gelang der Start für eine große Hospiz- und Palliativoffensive. Die Enquete „Leben bis zuletzt“ am 1. April war ein sehr großer Erfolg und ein wichtiger Beitrag in der Diskussion um das Lebensende. Ab dem Sommer setzten sich viele Menschen mit großem Elan und ebensolcher Begeisterung rund um die Arbeit der Parlamentarischen Enquete-Kommission „Würde am Ende des Lebens“ und den vier öffentlichen Anhörungen von November 2014 bis Jänner 2015 für Hospiz und Palliative Care ein.

Schritt für Schritt wurde viel erreicht. Die 51 Empfehlungen der Enquete-Kommission wurden in der Nationalratssitzung vom 26.3.2015 einstimmig beschlossen. Die Umsetzung in die Realität hat nun oberste Priorität.

Die folgenden Seiten geben darüber hinaus Einblick in die vielfältigen Tätigkeiten des Dachverbandes Hospiz Österreich und im zweiten Teil in jene unserer Mitgliedsorganisationen in ganz Österreich.

Wir möchten uns bei den vielen ehren- und hauptamtlichen MitarbeiterInnen und bei allen Menschen und Institutionen herzlich bedanken, die tagtäglich die Hospiz- und Palliatividee mit Leben und Herzlichkeit erfüllen und mit uns gemeinsam einen wichtigen Beitrag leisten für eine sorgende Gesellschaft.

Wien, im Juni 2015

Waltraud Klasnic
Präsidentin

Mag.^a Leena Pelttari MSc
Geschäftsführerin



1. LEITBILD

1.1. Wer wir sind

HOSPIZ ÖSTERREICH ist der Dachverband von über 290 Hospiz- und Palliativeinrichtungen.

HOSPIZ ÖSTERREICH wurde 1993 gegründet und über 15 Jahre von Mag.^a Sr. Hildegard Teuschl CS (†) als Vorsitzender geleitet. 2008 übergab sie den Vorsitz an Waltraud Klasnic.

Im multiprofessionell zusammengesetzten Vorstand arbeiten VertreterInnen aus allen Bundesländern zusammen. In der Geschäftsstelle von HOSPIZ ÖSTERREICH sind haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen beschäftigt.

Wir sind der Überzeugung, dass die offene Auseinandersetzung mit unheilbarer Erkrankung, Sterben, Tod und Trauer zum Leben gehört.

Der Dachverband HOSPIZ ÖSTERREICH ist überparteilich und überkonfessionell. Ordentliche Mitglieder des Dachverbandes sind Vereine, Institutionen, Hospizinitiativen und Bildungseinrichtungen aus dem Hospiz- und Palliativbereich. Außerordentliche und fördernde Mitglieder unterstützen Österreichs Hospizarbeit ideell und finanziell.

HOSPIZ ÖSTERREICH ist Mitglied bei der EAPC (European Association of Palliative Care) und bei der WHPCA (World Hospice & Palliative Care Alliance) sowie dem icpcn (International Childrens' Palliative Care Network).

1.2. Unsere Ziele

1. Umsetzung der flächendeckenden abgestuften Hospiz- und Palliativversorgung sowie deren langfristig gesicherte Finanzierung. Hospiz- und Palliativversorgung soll für alle Menschen, die es brauchen, erreichbar, zugänglich und leistbar sein.
2. Lebensqualität bis zuletzt für schwer kranke und sterbende Menschen. Im Zentrum der multiprofessionellen Hospiz- und Palliativbetreuung und -begleitung stehen die PatientInnen und ihre Angehörigen. Hospiz- und Palliativbetreuung ermöglicht ein Sterben in Würde, Autonomie und weitgehender Schmerzfreiheit.
3. Für haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen bestehen ausreichend Aus-, Fort- und Weiterbildungen. Besonders großer Wert wird auf interdisziplinäres/ multiprofessionelles Lernen der verschiedenen Professionen – gemeinsam mit Ehrenamtlichen – gelegt.
4. Alle in Österreich lebenden Menschen wissen um die Möglichkeiten der Hospiz- und Palliativversorgung Bescheid.
5. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in der Hospiz- und Palliativversorgung, um eine hochwertige Betreuung und Versorgung zu gewährleisten.

1.3. Was wir tun

- **Interessensvertretung auf Bundesebene**

- **Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung**

Wir machen die Themen unheilbarer Erkrankung, Sterben und Tod öffentlich, bringen sie Medien und PolitikerInnen nahe und verbreiten Publikationen, die allen Interessierten Information und Hilfe bieten.

- **Förderung und Vernetzung von Initiativen und Einrichtungen – im Sinne des Hospizgedankens – um Menschen ein würdiges Lebensende zu ermöglichen**

Wir sind eine Mitgliederserviceorganisation. Wir vernetzen und unterstützen Hospiz- und Palliativ-Initiativen und -Einrichtungen, entwickeln und fördern neue Projekte, wie z.B. die österreichweite Datenerhebung, die Umsetzung und Entwicklung von Hospiz und Palliative Care im Pflegeheim, die Förderung der ehrenamtlichen Hospizarbeit, der Hospiz- und Palliativversorgung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

- **Aus-, Fort- und Weiterbildung in Hospiz und Palliative Care**

Wir organisieren gemeinsam mit der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität und St. Virgil in Salzburg einen Universitätslehrgang Palliative Care bis zum Master of Palliative Care (MSc). Wir fördern den interdisziplinären Dialog zwischen Medizin, Pflege, Seelsorge, psychosozialen und anderen relevanten Berufen. Wir bemühen uns um die Qualität der Aus-, Fort- und Weiterbildungen im Hospiz- und Palliativbereich für haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen. Wir fördern den Austausch, die Vernetzung und Kooperation zwischen den Anbietern der Aus-, Fort- und Weiterbildungen.

- **Qualitätssicherung und -entwicklung**

Wir entwickeln Qualitätsstandards der Hospiz- und Palliativarbeit für Österreich, auch in Kooperation mit Gesundheit Österreich (GÖG/ÖBIG).

- **Wir sind Beratungs- und Kompetenzzentrum in Hospiz- und Palliativarbeit**

Wir geben Empfehlungen für die Umsetzung von Hospiz und Palliative Care im Pflegeheim und arbeiten mit zentralen Kooperationspartnern in einem Beirat zu Hospiz und Palliative Care im Pflegeheim zusammen. Wir verbreiten die Patientenverfügung und bieten begleitende Erstgespräche und Beratungen mit Ärztinnen an.

- **Wir organisieren Veranstaltungen und Symposien, national und international**



2. ORGANISATIONSSTRUKTUR DES DACHVERBANDES HOSPIZ ÖSTERREICH

Der Dachverband Hospiz Österreich ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Mitglieder sich einmal jährlich in einer Generalversammlung treffen und alle drei Jahre den Vorstand und die/den PräsidentIn wählen. Die Führung der laufenden Geschäfte erfolgt durch den geschäftsführenden Vorstand und die Geschäftsführer/in.

2.1. Der Vorstand 2014

2014 erfolgte die Neuwahl des Vorstandes für die Funktionsperiode 2014-2017 (in alphabetischer Reihenfolge der Bundesländer; in Klammer ist jeweils die Funktion im Vorstand angegeben):

Geschäftsführender Vorstand:

Waltraud **Klasnic** (Präsidentin)

Dr. Johann **Baumgartner**, Koordination Palliativbetreuung Steiermark (Vizepräsident)

DSA Dr. Karl W. **Bitschnau** MAS, Leiter der Hospizbewegung Vorarlberg (Vizepräsident, Vertreter für Vorarlberg)

MMag. Christof S. **Eisl**, Geschäftsführer der Hospiz-Bewegung Salzburg (Schriftführer, Bildungsbeauftragter, Vertreter für Salzburg)

Mag.^a Margit **Slezak**, Wien (Finanzreferentin)

Burgenland:

Prim. Dr. Herbert **Tillhof**, Vorstandsvorsitzender der Hospizbewegung Burgenland (Vertreter für Burgenland)

Waltraud **Schubaschitz** (ehem. Kocaget), Geschäftsführerin der Hospizbewegung Burgenland (Stellvertreterin für Burgenland)

Kärnten:

Sabine **Dietrich**, Vorsitzende des Kärntner Landesverbandes für Hospiz- und Palliativeinrichtungen (Vertreterin für Kärnten)

Brigitte **Pekastnig**, DGKS, Stv. Vorsitzende des Kärntner Landesverbandes für Hospiz- und Palliativeinrichtungen (Stellvertreterin für Kärnten)

Niederösterreich:

Dr.ⁱⁿ Brigitte **Riss**, Vorsitzende des Landesverbandes Hospiz NÖ (Vertreterin für Niederösterreich)

Sonja **Thalinger**, Geschäftsführerin des Landesverbandes Hospiz NÖ (Stellvertreterin für Niederösterreich)

Oberösterreich:

Dr. Wolfgang **Wiesmayr**, stv. Obmann des Landesverbandes Hospiz OÖ (Vertreter für Oberösterreich)

Dr.ⁱⁿ Christina **Grebe** MSc, Obfrau des Landesverbandes Hospiz OÖ (Stellvertreterin für Oberösterreich)

Salzburg:

MMag. Christof S. **Eisl**, Geschäftsführer der Hospiz-Bewegung Salzburg (Schriftführer, Bildungsbeauftragter, Vertreter für Salzburg)

Dr.ⁱⁿ Maria **Haidinger**, Obfrau der Hospiz-Bewegung Salzburg (Stellvertreterin für Salzburg)

Steiermark:

Mag.^a Sabine **Janouschek**, Geschäftsführerin des Hospizvereins Steiermark (Vertreterin für Steiermark)

Dr.ⁱⁿ Trautgundis **Kaiba**, 1. Obmannstellvertreterin des Hospizvereins Steiermark (Stellvertreterin für Steiermark)

Tirol:

Dr.ⁱⁿ Elisabeth **Zanon**, Vorsitzende der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft (Vertreterin für Tirol)

Mag. Werner **Mühlböck**, Geschäftsführer der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft (Stellvertreter für Tirol)

Vorarlberg:

DSA Dr. Karl W. **Bitschnau** MAS, Leiter der Hospizbewegung Vorarlberg (Vizepräsident, Vertreter für Vorarlberg)

Mag. Elmar **Simma** (Stellvertreter für Vorarlberg)

Wien:

Erich **Borovnyak** MBA, Leiter Mobiles Caritas Hospiz (Vertreter für Wien)

Andrea **Schwarz**, Bereichsleiterin Hospiz/Palliative Care der Caritas Socialis Wien (Stellvertreterin für Wien)

Rechnungsprüferin: Mag.^a Brigitte **Gassler-Nägele**

Rechnungsprüfer: Eduard **Spörk**



2.2. Das Team des Dachverbandes Hospiz Österreich 2014

Waltraud **Klasnic**, Präsidentin

Mag.^a Leena **Peltari** MSc, Geschäftsführerin

Christine **Alaya**, ehrenamtliche Mitarbeiterin

Dr. Franz **Anhammer**, ehrenamtlicher Mitarbeiter

Uli **Badelt**, ehrenamtliche Mitarbeiterin

Dr.ⁱⁿ Mag.^a Sigrid **Beyer**, Projektleiterin, wissenschaftliche Mitarbeiterin

Thomas **Dorner**, IT

Maria **Eibel**, BSc, MA, Projektassistentin

Riki **Friesenbichler**, ehrenamtliche Mitarbeiterin

DSA Elfi **Kiefer**, ehrenamtliche Mitarbeiterin

Dr.ⁱⁿ Johanna **Mätzl**, ehrenamtliche Mitarbeiterin

Dr.ⁱⁿ Irmgard **Nake**, Studiengangsleiterin des Unilehrgangs Palliative Care

Mag.^a Claudia Nemeth, Projektleiterin (ab 1.3.2014)

Mag.^a Anna H. **Pissarek**, Projektkoordinatorin und Öffentlichkeitsarbeit

Sabine **Tiefnig**, Assistentin

DI Peter **Zottele** MBA, Projektleiter, IT

Stefan **Wegscheidl**, ehrenamtlicher Mitarbeiter

Dr.ⁱⁿ Renate **Witzani**, ehrenamtliche Mitarbeiterin

3. MENSCHEN

3.1. Goldenes Ehrenzeichen der Republik Österreich für Dr.ⁱⁿ Brigitte Riss



© Landesverband Hospiz Niederösterreich:
v.l.n.r.: BM Alois Stöger, Klaudia Atzmüller (LV Hospiz NÖ),
Dr.ⁱⁿ Brigitte Riss, Mag.^a Leena Pelttari

Wir freuen uns sehr, dass Bundesminister Alois Stöger im Auftrag des Bundespräsidenten an Dr.ⁱⁿ Brigitte Riss, Vorsitzende des Landesverbandes Hospiz NÖ, das Goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich für ihre Verdienste beim Aufbau von Hospiz und Palliative Care verliehen hat. In seiner Rede gratulierte BM Stöger Brigitte Riss zum Mut zur Hospizarbeit. Brigitte Riss war 1993 eines der Gründungsmitglieder des Dachverbandes Hospiz Österreich, sie ist bis heute in dessen Vorstand die Vertretung des Landesverbandes NÖ. Brigitte Riss war und ist maßgeblich daran beteiligt, dass Hospiz und Palliative Care in Niederösterreich einen hohen Stellenwert hat und der Ausbau voranschreitet. Ihr Herzensanliegen ist eine entsprechende Aus- und Weiterbildung im Bereich Hospiz und Palliative Care.

Wir gratulieren herzlich und danken für den jahrelangen Einsatz!

3.2. Neue Mitarbeiterin im Dachverband Hospiz Österreich

Mit 3. März 2014 hat Mag.^a Claudia Nemeth ihre Tätigkeit als Projektleiterin für die Hospiz- und Palliativversorgung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Dachverband Hospiz Österreich aufgenommen.

Nach dem Studium an der WU Wien war sie viele Jahre in der Gesundheit Österreich (GÖG) bzw. im Österreichischen Bundesinstitut für Gesundheit (ÖBIG) als Sachbearbeiterin tätig in Projekten zur Alten- und Langzeitversorgung, in der Planung von Versorgungsstrukturen für alte Menschen, in der Gesundheitsplanung sowie im Bereich Rehabilitation und – für uns besonders wichtig – in Projekten der Hospiz- und Palliativversorgung: Versorgungskonzept für Erwachsene sowie für Kinder/Jugendliche/junge Erwachsene, Arbeiten zur Qualitätsentwicklung, vor allem das Prozesshandbuch Hospiz- und Palliativeinrichtungen.



© privat: Mag.^a
Claudia Nemeth

Wir freuen uns sehr, dass Claudia Nemeth als eine sehr qualifizierte Projektleiterin unser Team seit März 2014 mit ihrem Knowhow und Engagement bereichert!

3.3. Hildegard-Teuschl-Weg

Im Rahmen einer Feier im Kardinal König Haus, Bildungszentrum der Jesuiten und der Caritas, fand am 10. Oktober 2014 die Benennung eines Weges nach Sr. Hildegard Teuschl CS statt. Auf Bitte des Direktors des Kardinal König Hauses P. Christian Marte SJ hat die Stadt Wien beschlossen, den Fußweg bei der Bahnlinie, an der West-Grenze des Parks des Kardinal König Hauses (zwischen den Bahn-schranken Jagdschlossgasse und Veitingergasse) Hildegard-Teuschl-Weg zu nennen.

An der Veranstaltung nahmen viele Wegge-fährtInnen von Sr. Hildegard Teuschl CS teil und erinnerten an das vielfältige gesellschaftliche Engagement von Hildegard Teuschl und ihre Gabe, Menschen miteinander zu vernetzen. Die Enthüllung der an sie erinnernden Straßentafel nahmen Waltraud Klasnic, Präsidentin des Dachverbands Hospiz Österreich, Mag.^a Silke Kobald, Hietzinger Bezirksvorsteherin und Sr. Susanne Krendelsberger CS, Generalleiterin der Caritas Socialis vor.



© Kardinal-König-Haus, Richard Schmögner:
1. Reihe v.l.n.r.: Mag.^a Karin Weiler CS, Annelies Haslinger (leibliche Schwester von Sr. Hildegard Teuschl), Mag.^a Silke Kobald, Sr. Susanne Krendelsberger CS, Waltraud Klasnic

4. POLITISCHE INTERESSENVERTRETUNG

4.1. Leben bis zuletzt – Enquete am 1. April 2014 Enquete des Dachverbandes Hospiz Österreich (DVHÖ) und der Österreichischen Palliativgesellschaft (OPG)

„Es ist fünf nach 12. Für das, wofür wir uns heute einsetzen, ist es hoffentlich noch vor 12.“ Mit diesen Worten eröffnete Waltraud Klasnic, Präsidentin des Dachverbandes Hospiz Österreich, am 1.4.2014 die gemeinsame Enquete mit der Österreichischen Palliativgesellschaft im Museumsquartier Wien. „Wir haben zusammen mit der OPG eine Stellungnahme erarbeitet, eine Richtlinie, die bereits das Handeln der vergangenen Jahre in Grundzügen bestimmt hat. Es geht um ‚Leben bis zuletzt‘, die Möglichkeiten und Chancen – wir alle sitzen im selben Boot, wenn es um Lebensbeginn und Lebensende geht. Wir wollen aus unserer Mitte heraus Berichte und Erzählungen hören, daher finden Sie auch keine ReferentInnen der Konfessionen oder Parteien. Heute kommen die Haupt- und Ehrenamtlichen aus verschiedenen Bundesländern zur Sprache, es soll ein offenes und kritisches Gespräch werden, in dem die unterschiedlichen Positionen dargestellt werden. Wir wollen mitgeben, dass ein Leben bis zuletzt Sinn hat und eine Aufgabe ist. Auf europäischer Ebene mache ich die Erfahrung, dass es nicht immer möglich ist, Hand in Hand Aufgaben zu bewältigen, wie es hier die Kooperation zwischen Hospiz Österreich und OPG zeigt.“

Univ.-Prof. Dr. Herbert Watzke dankte in seiner Begrüßung für die gute Kooperation bei dieser ersten gemeinsamen Veranstaltung. „Damit wollen wir einen Pflock einschlagen in den Diskussionsprozess. Es müssen ExpertInnen und diejenigen zu Wort kommen, die tagtäglich mit jenen Menschen zu tun haben, die mit dem Sterben konfrontiert sind, damit die Diskussion nicht so läuft, wie wir es oft erleben. Wir wollen darstellen, wie wir als BetreuerInnen betroffener Menschen das Sterben sehen.“

„Zwischen Lebenswillen und Todeswunsch“

Der erste Teil der Veranstaltung gab unter dem Motto „Zwischen Lebenswillen und Todeswunsch“ einen Einblick in solche Erfahrungen. Einhellig berichteten Angelika Feichtner als Pflegefachfrau, Herbert Watzke als Palliativmediziner und Eva Reisinger-Löbl, deren Vater in der Palliativstation des AKH verstarb, anhand von berührenden Beispielen aus der Begleitung von Menschen, dass eine schwere Krankheit und Sterben immer eine „Reise“ bedeuten: wie sich angedeutete und ausformulierte Wünsche nach Nicht-mehr-leben-Wollen, Es-nicht-mehr-ertragen-Können abwechseln mit ruhigem Dasein, Geschehen-Lassen, ja sogar Genießen. Dass dabei eine einfühlsame Begleitung, Zeit für Gespräche und den ganzen Menschen umfassende Betreuung entscheidend sind. Alle berichteten von der unglaublichen Kraft von Menschen, sich an Schicksalsschläge anzupassen, einer Kraft, die man sich vorher und als Gesunde nicht vorstellen kann, die erst dann aktiv wird, sobald wir in einer Extremsituation sind.

Beim Podiumsgespräch, das Hans Rauscher, Kolumnist in der Tageszeitung Der Standard, moderierte, kamen neben den Vortragenden auch Mag.^a Silvia Langthaler, Psychotherapeutin und Leiterin „Der Rote Anker“ der Caritas Socialis, sowie Dr. Dietmar Weixler, Leiter des Mobilen Palliativteams des Landesklinikums Horn-Allensteig zu Wort. Silvia Langthaler ging auf die Situation von Kindern und Jugendlichen in dreifacher Weise ein: wenn sie in Schulen zum Thema Tod und Sterben spricht, wenn sie Kinder und Jugendliche, deren Angehörige versterben oder verstorben sind, begleitet, und wenn sie selbst betroffene schwerkranke Kinder, Jugendliche und deren Angehörige begleitet im Rahmen ihrer Mitarbeit bei MOMO, Wiens Mobilem Kinderhospiz. Teilhaben lassen, Zeit geben und dem jeweiligen Alter der Kinder angepasste Information sowie Einbezug der gesamten Familie sind wichtig, damit Kinder und Jugendliche diese Situationen gut bewältigen können.

Angesprochen auf die Meinungsumfragen zu Tötung auf Verlangen in Österreich verwies Dietmar Weix-

ler auf die meist nicht kommunizierten Umstände der Umfrage: Per Telefon und mit einer beinahe suggestiven Fragestellung, die in der Realität nur mehr äußerst selten zutrifft („Unerträgliche Schmerzen...“).

Es herrschte Einigkeit, dass der Wunsch nach Tötung auf Verlangen und assistiertem Suizid sich bezogen auf alle Sterbefälle im Promillebereich bewegt. Dahinter stecke oft – wenn er von Gesunden ausgesprochen wird – der Wunsch nach „Sicherheit“ am Lebensende. Diese letzte Wirklichkeit kann man jedoch nie vorwegnehmen. Hospiz und Palliative Care diskutiert solch einen Wunsch nie weg, sondern sucht auf die tiefer liegenden Sorgen und Bedürfnisse Antwort zu geben und weist auf alle legalen Möglichkeiten hin, wie Therapiezieländerung, Behandlungsabbruch, Ablehnung einer Behandlung, palliative Sedierung und im Vorfeld schon Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht.



© DVHÖ, Dr. Johann Baumgartner

„Zwischen Selbstbestimmung und Fürsorge“

Hier knüpfte der zweite Teil der Enquete unter den Stichworten „Zwischen Selbstbestimmung und Fürsorge“ an.

Dr.ⁱⁿ Christiane Druml, Vorsitzende der Bioethikkommission des Bundeskanzleramtes, ging in ihrem Beitrag auf die schon 2011 von der Bioethikkommission erstellten Empfehlungen zum Sprachgebrauch am Lebensende und die damit verbundenen Problemfelder ein. Ethikkomitees seien eine geeignete Einrichtung in komplexen Situationen, um dem mutmaßlichen Patientenwillen zu interpretieren. Die Bioethikkommission sehe es als ihr Mandat, in der neuen Tätigkeitsperiode eine breite Diskussion unter dem Motto „Le-

bensende im Spannungsfeld zwischen Autonomie und Fürsorge“ zu führen.

Dr.ⁱⁿ Maria Kletecka-Pulker vom Institut für Ethik und Recht in der Medizin und Mitglied der Bioethikkommission befasste sich eingehend mit den bereits

vorhandenen Möglichkeiten der Selbstbestimmung am Lebensende: „Der Gesetzgeber hat in den letzten Jahren klare Regelungen getroffen, damit ein/e PatientIn möglichst lang und umfassend selbstbestimmt agieren kann. Der einsichts- und urteilsfähige Patient/die Patientin kann nicht nur aktuell alle medizinischen – auch lebensnotwendigen – Maßnahmen ablehnen, sondern auch vorab für den Fall, dass er/sie nicht mehr in der Lage ist, selbst seinen Willen zu artikulieren. Eine aktuelle Studie des Instituts für Ethik und Recht in der Medizin untersucht gerade, inwieweit Menschen diese rechtlichen Möglichkeiten zur Selbstbestimmung nutzen. Die ersten Ergebnisse zeigen deutlich, dass nur eine sehr geringe Anzahl der österreichischen Bevölkerung die rechtlichen Möglichkeiten zur Selbstbestimmung im medizinischen Bereich nutzt. Da die meisten Menschen in Österreich ihre Rechte und ihre rechtlichen Möglichkeiten, medizinische Behandlungen abzulehnen, nicht kennen, sollte zunächst umfassender über die bestehenden Möglichkeiten informiert werden, bevor über die Möglichkeit von Sterbehilfe diskutiert wird.“

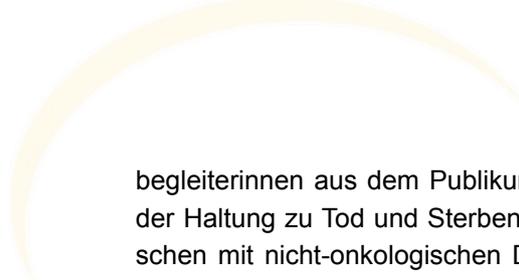
Dr. Karl Bitschnau, Vizepräsident DVHÖ und Leiter von Hospiz Vorarlberg, berichtete, wie rund 1.700 hauptamtliche und 3.600 ehrenamtliche MitarbeiterInnen in den knapp 300 Hospiz- und Palliativeinrichtungen Österreichs dafür sorgen, dass ein möglichst selbstbestimmtes Leben bis zuletzt gelingen kann. Hospiz und Palliative Care heißt beides – Leben UND Sterben – in der Begleitung im Blick zu haben. Noch sei das Versorgungsnetz in manchen Bereichen löchrig, weil die Finanzierung leider nach wie vor nicht gesichert ist, so Bitschnau abschließend.

In der anschließenden Diskussionsrunde stießen Dr. Harald Retschitzegger, ärztlicher Leiter der Caritas der Erzdiözese Wien, und Univ.-Prof. Dr. Johannes Meran vom Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, Mitglied der Bioethikkommission, dazu. Beide betonten die Wichtigkeit der Kommunikation am Lebensende. Meran: „Ich plädiere für den Begriff ‚mutmaßlicher Wille des Patienten/der Patientin‘, auch wenn es ein etwas holpriger Ausdruck ist, gegenüber dem paternalistischen Entscheiden des Arztes. Es gehört dazu, zu eruieren, was der Patientenwille ist, nicht jedoch, was die Angehörigen entscheiden würden. Dies ist aufwändig, aber auch notwendig. Die Kultur der Sprache wird immer wichtiger. Daher bin ich gegen den Begriff ‚Therapieabbruch‘, es geht um ‚Therapieziel-findung‘, wertvolle Ziele können auch im Sinne von Palliative Care gesetzt werden. Es ist die praktische Erfahrung jedes Arztes, dass es sinnvoll ist, weiterzureden. Es ist nicht unproblematisch, nicht immer harmonisch, die Minuten, die man für ein solches Gespräch braucht, sind aber gut investierte Zeit. Dies ist eine Entwicklung und Verbesserung der letzten Zeit gegenüber früher.“

Zahlreiche Statements von Professoren, FachärztInnen, Pflegepersonen und ehrenamtlichen Hospiz-



© DVHÖ, Dr. Johann Baumgartner



begleiterinnen aus dem Publikum betrafen zusätzlich Themen wie einen notwendigen Kulturwandel in der Haltung zu Tod und Sterben in der Gesellschaft und eine Ausweitung von Palliative Care auf Menschen mit nicht-onkologischen Diagnosen und hochaltrige, multimorbide und oft demenziell erkrankte Menschen. Konsens war auch, dass der Einbezug von Hospiz und Palliative Care v.a. in der medizinischen Ausbildung dazu beitragen kann, dass teure und unnötige Behandlungen und Untersuchungen am Lebensende und unnötige Transfers in ein Akutkrankenhaus unterbleiben und damit Kosten einsparen und so auf Umwegen Palliative Care finanzieren können. Studien zeigen, dass die Lebensqualität von PatientInnen bei Einbezug von Hospiz und Palliative Care steigt und sie im Durchschnitt – mit besserer Lebensqualität – sogar länger leben als andere PatientInnen.

Mag.^a Leena Pelttari, Geschäftsführerin des Dachverbandes Hospiz Österreich, stellte abschließend das gemeinsame Statement von DVHÖ und OPG vor: beide Organisationen sprechen sich klar für eine Beibehaltung der gegenwärtigen Gesetzeslage und gegen die Legalisierung von Tötung auf Verlangen und der Beihilfe zur Selbsttötung aus. Zugleich betonen DVHÖ und OPG die Wichtigkeit einer umfassenden Hospiz- und Palliativversorgung für alle Menschen, die sie brauchen. OPG und DVHÖ fordern einen Rechtsanspruch der BürgerInnen auf Betreuung durch Hospiz- und Palliativeinrichtungen – verankert in der gesetzlichen Krankenversicherung. Neben dem Ausbau der spezialisierten Hospiz- und Palliativversorgung muss palliative Kompetenz und Haltung auch in alle Einrichtungen der Grundversorgung Einzug halten (Krankenhäuser, Pflegeheime, ambulante Dienste...), gleichzeitig muss eine entsprechende Ausbildung gesichert sein.

Leena Pelttari schloss mit der Kernbotschaft von Hospiz und Palliative Care ab, wie sie von Cicely Saunders (1918 – 2005) formuliert wurde: „Du bist wichtig, weil du eben DU bist, du bist wichtig bis zum letzten Augenblick deines Lebens, und wir werden alles tun, damit du nicht nur in Frieden sterben, sondern auch bis zuletzt leben kannst.“

4.2. Hospiz- und Palliativkompetenz im Rahmen der parlamentarischen Enquete-Kommission „Würde am Ende des Lebens“

Im Frühsommer 2014 konstituierte sich eine allparteiliche Parlamentarische Enquete-Kommission zum Thema „Würde am Ende des Lebens“ unter Vorsitz von NRAbg. Gertrude Aubauer (ÖVP).

Gleich zu Beginn rief die Enquete-Kommission alle BürgerInnen auf, eine schriftliche Stellungnahme zu den Themen abzugeben.

Alle Protokolle der Sitzungen sowie die eingelangten und zur Veröffentlichung freigegebenen Stellungnahmen können auf der Website des Parlaments eingesehen werden.

Pressekonferenz – Österreich braucht Rechtsanspruch auf und Finanzierung von Hospiz und Palliative Care

Die überregionalen Mitglieder des Dachverbandes entschieden sich für eine gemeinsame Stellungnahme. Anlässlich des Internationalen Hospiz- und Palliative Care Tags 2014 stellten Waltraud Klasnic, Präsidentin des Dachverbandes Hospiz Österreich, Dr. Harald Retschitzegger MSc, Präsident der Österreichischen Palliativgesellschaft, DDr. Michael Landau, Präsident Caritas Österreich, Mag. Michael Opriesnig, stellvertretender Generalsekretär des Österreichischen Roten Kreuzes und Mag.^a Anna Parr, Vinzenz Gruppe, Mitglied der Geschäftsleitung, in einem Pressegespräch am 9. Oktober 2014 im Presseclub Concordia in Wien die gemeinsame Position zu den Anliegen der Enquete-Kommission zum Thema „Würde am Ende des Lebens“ vor. Das Pressegespräch war gut besucht und fand einen starken Widerhall in den Medien. Es wurde spürbar, wie sehr das Thema in Österreich präsent war und ist.



© DVHÖ APA Fotoservice Langegger:
v.l.n.r.: Michael Opriesnig (ÖRK), Michael Landau (Caritas Österreich), Waltraud Klasnic (Dachverband Hospiz Österreich), Harald Retschitzegger (Österreichische Palliativgesellschaft), Anna Parr (Vinzenz Gruppe)

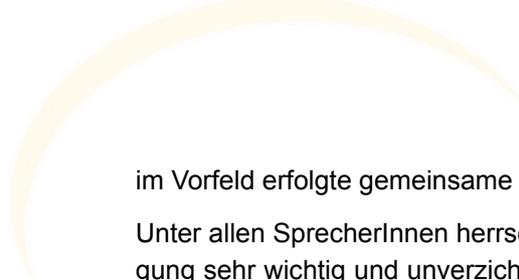
Die öffentlichen Sitzungen der parlamentarischen Enquete-Kommission

Die öffentlichen Sitzungen der parlamentarischen Enquete-Kommission „Würde am Ende des Lebens“ fanden am 7. und 25. November und 16. Dezember 2014 sowie am 23. Jänner 2015 statt.

Der Dachverband Hospiz Österreich war wie verschiedene andere Einrichtungen eingeladen, ExpertInnen für Impulsstatements und TeilnehmerInnen an allen Sitzungen zu nominieren.

Erste öffentliche Sitzung am 7.11.2014

Die Sitzung am 7.11. war als Auftaktveranstaltung der Einführung in den Themenkreis gewidmet und eine Anhörung geladener ExpertInnen. Für den Dachverband Hospiz Österreich sprach Präsidentin Waltraud Klasnic. Sie gab einen Überblick über Bestehendes, wies auf Fehlendes hin und bezog sich auf die gemeinsam mit der OPG und den überregionalen Mitgliedern Caritas, ÖRK und Vinzenz Gruppe schon



im Vorfeld erfolgte gemeinsame Stellungnahme zu den wichtigsten Anliegen der Enquete-Kommission.

Unter allen SprecherInnen herrschte große Übereinstimmung darüber, dass Hospiz- und Palliativversorgung sehr wichtig und unverzichtbar ist. Der Großteil plädierte zudem für eine Beibehaltung der gegenwärtigen Gesetzeslage.

Zweite öffentliche Sitzung am 25.11.2014

Diese Sitzung fokussierte genauer auf den Status quo der Hospiz- und Palliativversorgung, inkl. Bedarfsanalysen, Konkretisierungen der Erfordernisse in Ausbildung und Praxis sowie die Situation der Begleitung zu Hause. Dachverbands-Vizepräsident Dr. Karl Bitschnau, Leiter Hospiz Vorarlberg, hielt ein Hauptstatement zu Bestand und Bedarf.

Auf Einladung der Enquete-Kommission sprach auch Prof. Mag. Peter Braun, Direktor Konferenz- und Bildungszentrum St. Virgil, Sbg und Mitglied des Leitungsteams Universitätslehrgang Palliative Care, im Themenfeld Konkretisierung der Erfordernisse in Ausbildung und Praxis.

Dieses Mal war es neben den offiziell geladenen SprecherInnen auch den TeilnehmerInnen möglich, Statements zu den einzelnen Themenkreisen abzugeben und sich in die öffentliche Diskussion einzubringen. Aus den Reihen des Vorstandes bzw. der Mitglieder des Dachverbandes Hospiz Österreich nutzten die Gelegenheit:

- Erich Borovnyak, Leiter des Mobilen Caritas Hospiz der ED Wien
- Christof Eisl, Geschäftsführer Hospiz Bewegung Salzburg
- Martina Kronberger-Vollnhofer, Leiterin Kinderhospiz MOMO – Wiens mobiles Kinderhospiz, Kinderhospizbeauftragte des Dachverbandes Hospiz Österreich
- Leena Pelttari, Geschäftsführerin Dachverband Hospiz Österreich
- Waltraud Schubaschitz (ehem. Kocaget) , Geschäftsführerin Hospizbewegung Burgenland
- Sonja Thalinger, Geschäftsführerin Landesverband Hospiz NÖ
- Bernd Wachter, Generalsekretär Caritas Österreich

Dritte öffentliche Sitzung am 16.12.2014

Finanzierung und Ausbau von Hospiz und Palliative Care unter Einbeziehung von Ländern und Körperschaften waren die Hauptthemen dieser Sitzung. Die Recommendation des Europarates 1418/99 war Thema des Statements von Mag. Michael Opriesnig, Österreichisches Rotes Kreuz.

Auf Einladung der Kommission sprach Dr. Johann Baumgartner, Vizepräsident Dachverband Hospiz Österreich, Koordination Palliativbetreuung Steiermark. Im Vorfeld hatten er, Leena Pelttari und Claudia Nemeth mit Unterstützung des geschäftsführenden Vorstandes eine ergänzende Stellungnahme mit den aktualisierten Bedarfszahlen und den Kosten sowie ein Handout für die Sitzung selber mit einem Vorschlag zu einer ersten Stufe der Umsetzung Richtung Vollausbau inkl. Kosten erarbeitet.

Kurzstatements aus dem Vorstand hielten:

- Erich Borovnyak, Leiter Mobiles Caritas Hospiz Wien
- Christof Eisl, Geschäftsführer Hospizbewegung Salzburg
- Christina Grebe, Vorsitzende Landesverband Hospiz OÖ
- Martina Kronberger-Vollnhofer, Kinderhospizbeauftragte des Dachverbandes Hospiz Österreich und Leiterin Mobiles Kinderhospiz MOMO
- Werner Mühlböck, Geschäftsführer Hospiz-Gemeinschaft Tirol

Vierte öffentliche Sitzung am 23.1.2015

Diese Sitzung behandelte ausführlich die Themenkreise Patientenverfügung, Vorsorge und Vorsorgevollmacht sowie die Frage nach der Verfassungsverankerung des Verbots von Tötung auf Verlangen u.ä. bzw. des sozialen Grundrechts auf ein würdevolles Sterben. Für den Dachverband Hospiz Österreich war Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sigrid Beyer nominiert. Sie sprach – ebenso wie Dr.ⁱⁿ Hildegard Menner von der ARGE Pflegedienstleitungen in Altenheimen und Regina Ertl vom Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs – zum Vorsorgedialog.

Zusätzlichen Statements kamen von den (Vorstands)Mitgliedern:

- Trautgundis Kaiba, Hospizbewegung Steiermark
- Werner Mühlböck, Geschäftsführer Tiroler Hospizgemeinschaft
- Sonja Thalinger, Geschäftsführerin Landesverband Hospiz NÖ
- Alex Bodmann, Geschäftsführer Caritas Wien
- Christof Eisl, Geschäftsführer Hospiz-Bewegung Salzburg
- Leena Pelttari, Geschäftsführerin Dachverband Hospiz Österreich
- Herbert Watzke, Univ.-Prof. für Palliativmedizin an der Med Uni Wien und Leiter der Palliativstation am AKH,
- Waltraud Klasnic, Präsidentin Dachverband Hospiz Österreich

Presseaussendung: Resümee

Waltraud Klasnic und Leena Pelttari vom Dachverband Hospiz Österreich zogen in einer Presseaussendung am 27.1.2015 am Ende der öffentlichen Sitzungen der Enquete-Kommission Resümee.

Einstimmiger Beschluss

Die Enquete-Kommission formulierte 51 Empfehlungen, die in der Sitzung des Nationalrates vom 26.3.2015 einstimmig angenommen wurden. Die einstimmige Annahme ist ein großer Erfolg für Österreich und eine Frucht der jahrelangen intensiven Bemühungen um Dialog und Information. Viel ist noch zu tun, damit die Umsetzung auch erreicht wird.

Auf der Website www.hospiz.at unter Aktuell sind alle Texte und Statements zu finden, auch die Empfehlungen des Nationalrates.



© Österreichisches Parlament: Zolles-Ranz bzw. Zolles-Hofer:
Mitarbeiterinnen des Dachverbandes Hospiz Österreich und Mitglieder des Vorstandes bei den Sitzungen der parlamentarischen
Enquete-Kommission „Würde am Ende des Lebens“

5. PROJEKTE UND KOOPERATIONEN

5.1. Dank an unsere Partner

Österreichischer Sparkassenverband und ERSTE Stiftung



ERSTE Stiftung

Wiener Städtische Versicherung AG Vienna Insurance Group



Österreichische Lotterien



Süd-Ost Treuhand Gesellschaft



Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz



Bundesministerium für Gesundheit



Fonds Gesundes Österreich



Unsere Arbeit ist nur möglich, weil uns die oben genannten Unternehmen und Bundeseinrichtungen unterstützen.

Ihnen sei an dieser Stelle herzlich Dank gesagt. Ihr Beitrag kommt dem Einsatz für schwer kranke und sterbende Menschen und ihre An- und Zugehörigen sowie dem Ausbau der Hospiz- und Palliativbetreuung in Österreich zugute.

5.2. HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE IN ALTEN- UND PFLEGEHEIMEN

Für viele ÖsterreicherInnen ist das Pflegeheim ihr letztes Zuhause. Hier leben sie – und hier sterben sie. Das Projekt „**Hospiz und Palliative Care im Pflegeheim (HPCPH)**“ will erreichen, dass eine kompetente Hospiz- und Palliativversorgung in allen Pflegeheimen Österreichs gewährleistet ist und nachhaltig sichergestellt wird.

Das Projekt ist ein Qualitätsentwicklungsprojekt und bezieht alle betroffenen Gruppen und Personen mit ein, Fort- und Weiterbildung in Palliativer Geriatrie läuft parallel zum Organisationsentwicklungsprozess. Eine hospizliche und palliative Kultur in Alten- und Pflegeheimen gewährleistet für die BewohnerInnen Lebensqualität bis zuletzt, ganzheitliche Schmerzerfassung und -betreuung, ein Sterben in Selbstbestimmung und Würde.

Für die Angehörigen und nahen Personen bedeutet es ein stärkeres Eingebundensein in die Betreuung, ein Willkommensein, aber auch die Möglichkeit bei Abschied und Trauer begleitet zu werden.

Für die Betreuungs- und Leitungspersonen, die Pflegenden, die Ärzte/ÄrztInnen, die Seelsorge, die psychosozialen Berufe in den Alten- und Pflegeheimen bedeutet die Integration von Hospiz und Palliative Care:

- mehr Arbeitszufriedenheit
- Verbesserung der Kommunikation und der Arbeitsabläufe
- eine Stärkung des Teams
- Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit
- eine Höherqualifizierung
- mehr Sicherheit in der Pflege, bei der Schmerzerfassung und Symptomkontrolle, bei Abschiednehmen und Versterben der BewohnerInnen.

Unser Grundverständnis von Hospiz und Palliative Care im Pflegeheim:

Hospiz und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen muss bei der Aufnahme einer Bewohnerin/eines Bewohners beginnen und umfasst den gesamten Zeitraum der besonderen Bedürftigkeit der alten, oft an Demenz erkrankten und meist multimorbiden Menschen. Hospiz und Palliative Care umfasst alle pflegerischen, medizinischen und therapeutischen Maßnahmen, die (schmerz)lindernd eingesetzt werden, nimmt ethisch schwierige Situationen auf, bezieht An- und Zugehörige von Beginn an ein und ist immer von interdisziplinärer Zusammenarbeit geprägt. Sterbebegleitung und Abschiedskultur ist nur ein Teilaspekt von Hospiz und Palliative Care.

Österreichweite Richtlinien für Hospiz und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen bilden die Basis. Das aktuelle Projektdesign umfasst einen zweijährigen Organisationsentwicklungsprozess und darin integriert Fortbildung von bis zu 80% aller HeimmitarbeiterInnen nach dem Curriculum Palliative Geriatrie.

Mehr Informationen, auch zu den untenstehenden Beiträgen, finden Sie unter www.hospiz.at Bereich Alten- und Pflegeheime

2014 fanden im Rahmen dieses Projektes die auf den nächsten Seiten folgenden Veranstaltungen und Aktivitäten statt:

Dr.ⁱⁿ Mag.^a Sigrid Beyer, Projektleiterin HPCPH im Dachverband Hospiz Österreich, war von Jänner bis Ende März 2014 in Bildungskarenz. Sie wurde in dieser Zeit in den projektbezogenen Aufgaben von Sonja Thalinger MSc und Mag. Kurt Mayer kundig vertreten, wofür wir herzlich danken!

5.2.1. HPCPH Vernetzungstreffen 2014 am 19./20. Mai

Das 3. internationale Vernetzungstreffen zu Hospiz und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen (HPCPH) am 19./20. Mai 2014 mit Gästen aus der Schweiz, Deutschland und mehr als 50 TeilnehmerInnen hat bestätigt, dass sich die HPCPH Community trotz aller bestehenden Hürden weiter auf Erfolgskurs bewegt. Das Thema der Finanzierung war präsenter denn je, die Logik der länderspezifischen Personalschlüssel wurde rational diskutiert und die Weichen zur qualitativ strukturierten Weiterentwicklung wurden gestellt.

Es war ein dynamisches, strukturiertes und motivationsreiches Treffen, das Dr. Karl Bitschnau, Vizepräsident von Hospiz Österreich, und Projektleiterin Dr.ⁱⁿ Sigrid Beyer konzipiert und moderiert hatten.

Die Themen „Qualität und Nachhaltigkeit in HPCPH – woran wollen wir gemessen werden und woran messen wir uns selber“, Bedürfnisanalyse als Basis des Personalschlüssels und Fragen der Finanzierung und Ressortzuständigkeiten waren Schwerpunktthemen. Impulsreferate kamen von Sektionschef Mag. Manfred Pallinger (BMASK), Organisationsentwickler Mag. Kurt Mayer und Regina Ertl vom Bundesverband der Altenheime in Österreich.

Wir danken dem Sozialministerium und dem Fonds Gesundes Österreich für ihre Unterstützung!

5.2.2. Projekt Vorsorgedialog für alle Alten- und Pflegeheime Österreichs

5.2.2.1. Ausgangssituation

Der Beirat des Projektes Hospizkultur und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen (HPCPH) richtete 2014 eine Arbeitsgruppe ein, die ein österreichweit gültiges Muster für einen sogenannten „Vorsorgedialog“ erarbeiten soll.

Im Rahmen des Projektes HPCPH wurde in den Fortbildungen Palliative Geriatrie – sie finden im Ausmaß von 36 Stunden für ALLE HeimmitarbeiterInnen im Rahmen des Organisationsentwicklungsprozesses im Heim statt – in den nicht medikalisierten Einrichtungen die Notwendigkeit eines solchen Instrumentes sehr deutlich. Derzeit sind bei unterschiedlichen Trägern verschiedenste „Notfallpläne“ bzw. „palliative Behandlungspläne“ in Verwendung. Ziel war und ist es, ein Muster zu erarbeiten, das mit den Dachverbänden, der Ärztekammer, dem Sozialministerium, dem Gesundheitsministerium etc. abgestimmt ist und Orientierung bei wichtigen Entscheidungen am Lebensende gibt. Beispielhaft dafür sei folgende Situation genannt:

Ein Pflegeheimbewohner mit fortgeschrittener Demenz und schlechtem Allgemeinzustand bekommt plötzlich Fieber und ist völlig desorientiert. In den klaren Momenten der Anfangsphase der aktuellen Krankheit hatte der Bewohner konstant geäußert, er wolle keinen Transport ins Krankenhaus und keine künstlichen lebenserhaltenden Maßnahmen wie PEG-Sonde oder künstliche Beatmung, falls sich seine körperliche Verfassung so weit verschlechtere, dass eine Erholung nicht mehr zu erwarten ist. Auch mit der Tochter des Bewohners ist das so besprochen.

Es ist Freitag später Abend und der Hausarzt ist für eine Visite im Pflegeheim nicht mehr erreichbar, die diensthabende Stationsschwester muss eine ethisch wie rechtlich schwerwiegende Entscheidung treffen: Zulassen eines begleiteten Sterbens bei möglichst weitgehender Schmerzmedikation oder Ruf des Notarztes, der dann mit ziemlicher Sicherheit eine Spitalseinweisung veranlasst.

In aller Regel müssen sich Pflegende hier für die Notärztin/den Notarzt entscheiden, obwohl sie wissen, dass sie sich damit gleichzeitig gegen den Willen der Patientin/des Patienten entscheiden.

5.2.2.2. Vorgehensweise

Um dieser Not gegenzusteuern und hier den Willen der Bewohnerin/des Bewohners Ernst zu nehmen wie auch Sicherheit für die Pflegekräfte herzustellen, erarbeiteten Mitglieder aus dem Beirat HPCPH gemeinsam mit ExpertInnen verschiedener Organisationen in einer Arbeitsgruppe unter der Leitung von Hospiz Österreich einen Vorschlag, der schon vorhandene Papiere und Erfahrungen einbezog. Dieser Vorschlag wurde im Beirat HPCPH diskutiert, überarbeitet und wird in einer endgültigen Fassung – nach Freigabe durch alle involvierten Organisationen – zur österreichweiten Verwendung empfohlen werden.

Mitglieder der ARGE Vorsorgedialog:

- Dr. Karl Bitschnau MAS, DSA; Vizepräsident Hospiz Österreich, Leiter Hospiz Vorarlberg (Moderation)
- Dr.ⁱⁿ Mag.^a Sigrid Beyer, Projektleiterin Hospiz Österreich
- Dr. Martin Doppelreiter, Wahlarzt für Palliativmedizin und Palliative Geriatrie
- Regina Ertl DGKS, Akad. Soz. Man., Bundesverband der Alten- und Pflegeheime, Beirat HPCPH
- Angelika Feichtner, DGKS freiberufliche Dozentin und Trainerin im Bereich Hospizarbeit und Palliative Care
- Dr. Thomas Frühwald, Oberarzt KH Hietzing, Abteilung für Akutgeriatrie, Vizepräsident ÖGGG
- Dr.ⁱⁿ Annette Henry, Hospiz Österreich, Palliativmedizinerin, Multiplikatorin Palliative Geriatrie
- Dr.ⁱⁿ Maria Kletecka-Pulker, Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Geschäftsführerin am Institut für Ethik und Recht in der Medizin an der MedUni Wien
- Dr. Michael Lang, ÖÄK, Beirat HPCPH
- Christiane Krainz, DGKS, Projektbegleitung für Hospizkultur und Palliative Care in nö. Pflegeheimen
- Priv. Doz. ÖÄⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Gudrun Kreye, Palliativeinheit des Landeskrankenhaus Krems, NÖ
- MMag.^a Katharina Leitner, Universitätsassistentin am Institut für Ethik und Recht in der Medizin an der MedUni Wien
- Mag. Kurt Mayer, Organisationsentwickler, Dachverband Hospiz Österreich
- PhDr.ⁱⁿ Hildegard Menner, MAS, ARGE PDL, Beirat HPCPH
- Dr. Harald Retschitzegger, ärztlicher Leiter der Caritas der ED Wien, Präsident Österreichische Palliativgesellschaft
- Dr. Klaus Peter Schuh, Palliativmediziner, Beirat Hospiz und Palliativversorgung im Burgenland
- Gerda Schmidt MAS, DGKS, Stationsleitung Pflegezentrum Pramergasse der CS Caritas Socialis, Multiplikatorin Palliative Geriatrie
- Dr.ⁱⁿ Renate Wagner-Kreimer, ÖÄK, Beirat HPCPH
- Dr. Dietmar Weixler MSc (Palliative Care), Facharzt für Anästhesie und Intensivmedizin, Leiter des Mobilen Palliativteams des Landeskrankenhaus Waldviertel Horn

5.2.2.3. Pressekonferenz zum Vorsorgedialog für alle Alten- und Pflegeheime Österreichs am 19. November 2014

In einer gut besuchten und sehr lebendigen Pressekonferenz am 19. November 2014 in Wien wurde das Instrument Vorsorgedialog als Empfehlung für Österreich vorgestellt.

Unter der Moderation von Waltraud Klasnic sprachen:

- Dr. Karl Bitschnau, Vizepräsident Dachverband Hospiz Österreich, Leiter Hospiz Vorarlberg
- Regina Ertl, Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs
- Dr.ⁱⁿ Maria Kletecka-Pulker, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der MedUni Wien, Geschäftsführerin am Institut für Ethik und Recht in der Medizin, Mitglied der Bioethikkommission des Bundeskanzleramtes, Gründungsmitglied der Plattform Patientensicherheit
- OA Dr. Michael Lang, Präsident der ÄK Burgenland, Leiter des Geriatrie-Referates und des Notarzt-Referates der ÖÄK
- PHDr.ⁱⁿ Hildegard Menner, ARGE Pflegedienstleitung Pflegeheime im ÖGKV
- Dr. Harald Retschitzegger MSc (Pall Care), Präsident der Österreichischen Palliativgesellschaft



© Dachverband Hospiz Österreich/
APA-Fotoservice Hörmandinger:
v.l.n.r.: Regina Ertl, Dr. Karl Bitschnau, Dr.ⁱⁿ Maria Kletecka-Pulker, Dr. Harald Retschitzegger MSc (Pall Care), PHDr.ⁱⁿ Hildegard Menner, Dr. Michael Lang und Waltraud Klasnic

5.2.3. Die EU Projekte Tamasz und Narzisse

Wie sehr das Projekt Hospiz und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen ein Bedürfnis unserer Zeit trifft, zeigte die Ausweitung auf unser Nachbarland Ungarn. Im Rahmen der EU Projekte Tamasz und Narzisse arbeiteten der westungarische Gemeindeverband von Zalaegerszeg, das BFI Burgenland, das BFI Wien, der Dachverband Hospiz Österreich und die Hospizbewegung Burgenland für einen Wissenstransfer zusammen.

Das Projekt „TÁMASZ – Ausbau des Sozialnetzes entlang der Grenze“ startete Anfang Mai 2012 und dauerte bis Ende November 2013. Gefördert wurde das Projekt zu 85% aus Mitteln des EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) unter Kofinanzierung durch das Land Burgenland und der Regierung der Republik Ungarn.

Das Nachfolgeprojekt „NARZISSE – Modellprogramm zur Hospizbetreuung entlang der Grenze“ (Programm zur grenzüberschreitenden Kooperation Österreich – Ungarn 2007 bis 2013; Projektende Dezember 2014) wurde durch die Europäische Union aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und durch das Land Burgenland kofinanziert.

5.2.3.1. Hospiz Österreich beim 11. Ungarischen Hospiz und Palliativkongress in Zalaegerzseg

Auf Einladung von Judit Schaffer, Geschäftsführerin des Ungarischen Hospiz- und Palliativverbandes, nahmen Mag.^a Leena Pelttari MSc, Geschäftsführerin des Dachverbandes Hospiz Österreich (DVHÖ), und Mag.^a Anna H. Pissarek, Projektkoordinatorin und Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit im DVHÖ, am 11. Ungarischen Hospiz und Palliativkongress als Vortragende teil. Der Kongress fand von 27.-29. März 2014 in Zalaegerszeg im Komitat Zala in Ungarn statt und hatte damit den Ort gewählt, an dem das EU Projekt Narzisse in Ungarn in verschiedenen Bereichen zur Ausführung und Umsetzung kam.

Leena Pelttari stellte die Hospiz- und Palliativversorgung in Österreich vor.

Anna Pissarek leitete gemeinsam mit Kerkai Gyuláné am 28.3. die im Rahmen des EU Projektes Narzisse stattfindende Session zu Hospiz und Palliative Care im sozialen Kontext und berichtete zugleich über das Projekt HPCPH in Österreich und über den Know-how Transfer nach Ungarn.

5.2.3.2. Pressekonferenz und Abschlusskonferenz im Projekt Narzisse am 17. November 2014 in Eisenstadt

Am 17. November 2014 fand im Anschluss an eine Pressekonferenz die Abschlusskonferenz des EU Projekts „Narzisse – Modellprogramm zur Hospizbetreuung entlang der Grenze“ statt. Rund 100 TeilnehmerInnen aus den beteiligten Ländern (Wien, Burgenland aus Österreich und Komitat Zala in Ungarn) trafen sich in Eisenstadt zu den Impulsvorträgen von Harald Retschitzegger, Sonja Thalinger und den Präsentationen der acht am Projekt beteiligten Heime (Seniorenzentrum Kittsee, Volkshilfe Burgenland, Haus St. Nikolaus der Caritas Burgenland in Neusiedl/See und Haus St. Vinzenz der barmherzigen Schwestern in Pinkafeld im Burgenland; Caritas Haus Schönbrunn, das Haus Gartensiedlung Fortuna und das St. Carolusheim in Wien; Altenheim „Unsere Liebe Frau“ – Zalaegerszeg und Altenheim der Stadt Zalaegerszeg in Ungarn). Es war eine sehr lebendige Veranstaltung, von Christine Marold schwungvoll moderiert.

An der Pressekonferenz nahmen teil (v.l.n.r.):

- Prim. Dr Herbert Tillhof, Vorstandsvorsitzender Hospizbewegung Burgenland
- BÉlad Zimboras, stv. Leiter der Personalabteilung der Stadt Zalaegerszeg
- Zsuzsana Kónya, Projektgesamtleitung in Zalaegerszeg
- Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sigrid Beyer, Projektleitung Dachverband Hospiz Österreich
- Mag.^a Leena Pelttari MSc, Geschäftsführerin Dachverband Hospiz Österreich
- Dr. Peter Rezar, Soziallandesrat Burgenland
- Waltraud Schubaschitz (ehem. Kocaget), Geschäftsführerin Hospizbewegung Burgenland (am Bild, keine Teilnehmerin bei der Pressekonferenz)
- Jürgen Grandits, Stv. Geschäftsführer bfi Burgenland, Leiter International



© Landesmedienservice Burgenland

Diese Veranstaltungen fanden im Rahmen des Projektes „NARZISSE – Modellprogramm zur Hospizbetreuung entlang der Grenze“ statt (Programm zur grenzüberschreitenden Kooperation Österreich-Ungarn 2007 bis 2013; das Projekt wurde durch die Europäische Union aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und durch das Land Burgenland kofinanziert).



5.2.4. Entwicklung von Indikatoren für die Umsetzung von HPCPH

2014 traf sich die Arbeitsgruppe zur Entwicklung von Qualitätszielen und Indikatoren für deren Umsetzung zum ersten Mal. Auf Basis der schon bestehenden österreichweiten Richtlinien zu HPCPH und unter Einbezug von Überlegungen im Vernetzungstreffen Mai 2014 wurden in einem ersten Schritt Leitziele, Schlüsselindikatoren und Leistungsvorgaben entworfen. Diese wurden und werden in verschiedenen Gremien (Beirat, Projektsteuergruppe HPCH) weiter bearbeitet. Ziel ist es, den Heimen valide Instrumente in die Hand zu geben, um die nachhaltige Verankerung von HPCPH zu dokumentieren.

Wir danken dem Sozialministerium für die Unterstützung dieses Projektes!

5.2.5. Die Arbeit des Beirats 2014

Die Sitzungen des Beirats im Jahr 2014 fanden am 5. März, 21. April und 8. Oktober statt.

Die Mitglieder des Beirats:

BMG, BMASK, Österreichische Ärztekammer, Dachverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs, ARGE Pflegedienstleitungen, Verbindungsstelle der Länder, Österreichische Gesellschaft der Allgemeinmedizin (ÖGAM), Gesundheit Österreich (GÖG)/ Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheit (ÖBIG), Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungen, Österreichische Palliativgesellschaft.

Aufgaben des Beirats

Der Beirat sieht es als seine Aufgabe, die Prozesse zur Umsetzung und Entwicklung von Hospiz und Palliative Care in Pflegeheimen auf Österreich-Ebene zu unterstützen und mit zu gestalten und für die Umsetzung in guter Qualität und Nachhaltigkeit Sorge zu tragen. Er arbeitet Empfehlungen an Bund, Länder und kommunale Träger aus. Damit soll eine fundierte Basis für die österreichweite Umsetzung und Entwicklung von Hospiz und Palliative Care im Pflegeheim geschaffen werden.

Informationsaustausch und Beratungen konzentrierten sich 2014 besonders auf die Finanzierung von Hospiz- und Palliativleistungen in Alten- und Pflegeheimen und das Projekt Vorsorgedialog.

5.2.6. Die Arbeit der Österreichischen Steuergruppe HPCPH

Die Österreichweite Projektsteuergruppe HPCPH traf sich 2014 am 27. Februar und am 13. Oktober.

Ziel der Projektsteuergruppe ist ein Austausch über die Entwicklungen zu Hospiz und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen und die unterschiedliche Situation in den einzelnen Bundesländern, um Synergien zu nutzen, voneinander zu lernen und Nachhaltigkeit und Übereinstimmung zu erzielen.

Die Mitglieder kamen aus jenen Bundesländern, die im Projekt HPCPH involviert sind:

- Burgenland: Prim. Dr. Herbert Tillhof, Monika Pinzker
- Kärnten: Sabine Dietrich
- NÖ: Dr.ⁱⁿ Brigitte Riss, Christiane Krainz, Sonja Thalinger MSc
- Salzburg: MMag. Christof Eisl
- Stmk: Monika Benigni
- Vorarlberg: Dr. Karl Bitschnau

- Wien: Erich Borovnyak, MBA
- Dachverband Hospiz Österreich:
- Dr.ⁱⁿ Sigrid Beyer, Mag.^a Leena Pelttari MSC, Mag.^a Anna H. Pissarek, Maria Eibel BSc, MA

5.2.7. Publikationen

In Kooperation mit dem Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs erschien von September 2013 bis Juli 2014 in vier Ausgaben der Zeitschrift Lebenswelt Heim ein vierseitiges Einlageblatt, das auch als pdf Dokument auf den Websites des Dachverbandes Hospiz Österreich und von Lebenswelt Heim heruntergeladen werden konnte/kann.

Inhalt der Einlageblätter waren kurze praxisrelevante Fachbeiträge aus geriatrischer Palliativpflege (wechselnde Autorinnen) und geriatrischer Palliativmedizin (DDr.ⁱⁿ Marina Kojer), Beiträge zu Themen wie Ehrenamt, Kooperation Pflegeheim-Krankenhaus, Angehörige u.v.m. In jeder Ausgabe stellte sich zudem ein Modellheim vor, das Hospizkultur und Palliative Care umgesetzt hat.

Weitere Publikationen:

- Sigrid Beyer, Anna H. Pissarek, Olivia Rauscher, A qualitative evaluation in eight nursing homes of the intervention project „Hospice- and palliative care in nursing homes“, a two year process. In: Palliatia – Journal of Palliative Care Vol 7 Nr 2 April 2014, Seiten 4-6
- Karl Bitschnau, Leena Pelttari, Anna H. Pissarek, Palliative Care ist mehr als Sterbebegleitung – Das Projekt Hospizkultur und Palliative Care in österreichischen Alten- und Pflegeheimen (HPCPH). In: UNIVERSUM INNERE MEDIZIN – Fachmedium der Österr. Gesellschaft für Innere Medizin 02/14, Seite 87-88
- Hospiz Österreich (Hg), Palliative Geriatrie hält Einzug in Wiener Heime. In: Newsletter der Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen, Ausgabe Nr. 20, Mai 2014, Seiten 15-18
- Sigrid Beyer, Karl Bitschnau, Regina Ertl, Hospiz und Palliative Care. Internationales Vernetzungstreffen 2014. In: LWH 63, Seite 12f
- Hospiz Österreich (Hg), EU-Projekt Narzisse. Hospizbetreuung entlang der ungarischen Grenze. LWH 63, Seite 34-37

5.3. HOSPIZ- UND PALLIATIVVERSORGUNG VON KINDERN, JUGENDLICHEN UND JUNGEN ERWACHSENEN

In Österreich versterben jährlich ca. 600 bis 700 Kinder und Jugendliche im Alter von 0-19 Jahren. Darüber hinaus existiert eine nicht bezifferbare Anzahl von Kindern und Jugendlichen, die an schweren chronischen und lebensverkürzenden Erkrankungen leiden. Viele angeborene Stoffwechselerkrankungen sind unheilbar, und extrem unreif Frühgeborene überleben oft nur schwerstbehindert. Trotz großer Erfolge der Medizin verstirbt immer noch etwa jedes vierte an Krebs erkrankte Kind. Wenn Heilerfolge trotz aller medizinischer Anstrengungen ausbleiben, muss sich unser Fokus auf die Lebens- und Versorgungsqualität jener Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen richten, die unheilbar krank sind und letztlich an dieser Erkrankung sterben werden.

Derzeit gibt es für schwerstkranke und sterbende Kinder und Jugendliche sowie ihre Familien nicht annähernd ein an ihre besonderen Bedürfnisse angepasstes Unterstützungsangebot nach palliativen Gesichtspunkten.

2014 wurden in diesem Bereich folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Claudia Nemeth als Projektleiterin (vgl. Abschnitt 3.2.)
- Österreichweite Steuergruppe „Hospiz und Palliative Care für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene“ wurde gegründet
- Österreichweites Vernetzungstreffen
- Reisen zu Fachkongressen
- Vorarbeiten zur Datenerhebung
- Presseaussendungen
- Internationale Vernetzung: Mitgliedschaft beim icpcn – international children’s palliative care network

Wir danken der Wiener Städtische Versicherung/Vienna Insurance Group für die wertvolle Unterstützung des gesamten Bereichs Hospiz- und Palliativversorgung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen!



5.3.1. Projektsteuerung

Mit 3. März 2014 nahm Mag.^a Claudia Nemeth ihre Tätigkeit als Projektleiterin für die Hospiz- und Palliativversorgung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Dachverband Hospiz Österreich auf.

Eine Steuergruppe mit VertreterInnen aus jenen Bundesländern wurde gegründet, die Hospiz und Palliative Care für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene entsprechend dem vom Gesundheitsministerium 2013 veröffentlichten Experten-Konzept umsetzen.

Das Ziel der Steuergruppe ist die fachliche Auseinandersetzung mit zentralen Themen/Fragestellungen, die bei der Einführung einer adäquaten Hospiz- und Palliativversorgung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Österreich auftreten, und Entwicklung gemeinsamer Standpunkte.

Das erste Treffen fand am 4. September 2014 statt.

Mitglieder der Gruppe im Jahr 2014:

- Leena Pelttari (GF DVHÖ)
- Claudia Nemeth (Projektleitung, DVHÖ)
- Martina Kronberger-Vollnhofer (Kinderhospizbeauftragte DVHÖ, Landesvertretung Wien)
- Ulrike Pribil (Kinderhospizbeauftragte DVHÖ, Landesverband Hospiz OÖ)
- Christiane Krainz (Landesverband Hospiz Niederösterreich), Vertretung: Sonja Thalinger
- Christof Eisl (Hospizbewegung Salzburg)
- Monika Benigni (Hospizverein Steiermark)
- Johann Baumgartner (Koordination Palliativbetreuung Steiermark)
- Annelies Bleil (Hospiz Vorarlberg)

5.3.2. Fünftes österreichweites Vernetzungstreffen Kinderhospiz

Am 25. September 2014 veranstaltete der Dachverband Hospiz Österreich das 5. österreichweite Vernetzungstreffen „Hospiz und Palliative Care für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene“. 33 TeilnehmerInnen aus allen Bundesländern trafen sich im Bildungs- und Konferenzzentrum St. Virgil in Salzburg und verbrachten einen angeregten Tag miteinander.

Mag.^a Leena Pelttari MSc, Geschäftsführerin von Hospiz Österreich, eröffnete den Tag und betonte die Notwendigkeit einer angemessenen Hospiz- und Palliativversorgung für lebensverkürzend erkrankte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie ihre Familien. Es ist hier noch viel Aufbauarbeit zu leisten, die auch seitens des Dachverbands durch eine eigene Projektleitung unterstützt werden soll.

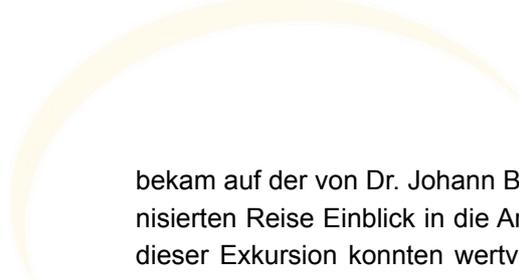
Mag.^a Claudia Nemeth, seit März 2014 Projektleiterin „Hospiz und Palliative Care für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene“ im Dachverband Hospiz Österreich, gab einen Überblick über die Rahmenbedingungen in Österreich und die Arbeit im Dachverband. Das 2013 veröffentlichte Experten-Konzept zu den spezialisierten pädiatrischen Hospiz- und Palliativversorgungsangeboten und das im aktuellen Regierungsprogramm festgeschriebene Ziel einer gesicherten Verfügbarkeit von mobilen und stationären Angeboten sind die zentralen Grundlagen für die Umsetzung. Im Fokus der Arbeit des Dachverbands stehen derzeit die nationale und internationale Vernetzung und weitere konzeptionelle Arbeiten. Anfang September 2014 wurde eine österreichweite Steuergruppe gegründet, die sich mit zentralen Themen und Fragestellungen auseinandersetzen und gemeinsame Standpunkte entwickeln wird.

Oberärztin Dr.ⁱⁿ Regina Jones berichtete über die in der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde eingerichtete Arbeitsgruppe „pädiatrische Palliativmedizin“ und die bisher erarbeiteten Empfehlungen zu Schmerztherapie und Ernährung.

Die anschließenden Berichte aus den Bundesländern zum aktuellen Stand der Umsetzung und zu den brennenden Fragen rundeten den Vormittag ab.

Den Nachmittag eröffnete Sabine Kraft, Geschäftsführerin des deutschen Bundesverbandes Kinderhospiz e.V., mit einem Bericht über den Stand und die Entwicklung der Kinderhospizarbeit in Deutschland. Sie ging dabei auf die Versorgungsangebote und auf die Rahmenbedingungen (gesetzliche Grundlagen, Finanzierung) ein und berichtete über ihre internationale Tätigkeit (der Bundesverband Kinderhospiz ist Mitglied der Steuergruppe des icpcn – international children´s palliative care network).

Impressionen von der Exkursion „Kinderpalliativ“, die im Juni nach Hamburg und Dresden führte, brachte Oberärztin Dr.ⁱⁿ Anna Trinkl vom LKH Leoben. Eine elfköpfige Gruppe aus der Steiermark und Wien



bekam auf der von Dr. Johann Baumgartner (Palliativkoordinator für die Steiermark) initiierten und organisierten Reise Einblick in die Arbeit deutscher mobiler pädiatrischer Hospiz- und Palliativ-Dienste. Aus dieser Exkursion konnten wertvolle Schlussfolgerungen und Impulse für den inzwischen begonnenen Aufbau der mobilen Kinderpalliativteams am LKH Leoben und am LKH Graz gezogen werden.

Den Abschluss fand der Tag mit einem Marktplatz, auf dem sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Tätigkeit der vor Ort vertretenen Einrichtungen und Initiativen informieren konnten. In einem regen Austausch wurden dabei bestehende Kontakte aufgefrischt und neue geknüpft.

Insgesamt zeigte sich einmal mehr, wie viel sich in diesem Segment bewegt und wie engagiert und motiviert sich die AkteurInnen der Betreuung und Begleitung der Betroffenen annehmen.

Nach einem Ausblick durch Leena Pelttari verließen die TeilnehmerInnen das Vernetzungstreffen mit neuen Impulsen und Informationen, inspiriert durch die Gespräche und den Austausch.

Mag.^a Anna H. Pissarek, Hospiz Österreich, moderierte und führte in bewährter Weise durch das Programm.

5.3.3. Internationale Vernetzung

5.3.3.1. Exkursion „Kinderpalliativ“ vom 16.-18.6.2014

Am Nachmittag des 16. Juni 2014 brach eine Gruppe aus der Steiermark und aus Wien zu einer Exkursion „Kinderpalliativ“ nach Deutschland auf. Ziel waren Hamburg und Dresden, wo bereits seit mehreren Jahren Angebote der mobilen pädiatrischen Palliativversorgung etabliert sind.

Die Initiative für diese Reise setzte Dr. Johann Baumgartner, der als Koordinator Palliativbetreuung Steiermark damit beauftragt ist, ein steiermarkweites Palliativteam für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aufzubauen. Eine Gruppe aus VertreterInnen der Landesrankenhauses Univ.-Klinikum Graz, des Landeskrankenhauses Leoben, des Steirischen Gesundheitsfonds, von MOMO Wien sowie des Dachverbands Hospiz Österreich nutzte die Gelegenheit, deutsche Modelle mobiler Kinderpalliativteams direkt vor Ort kennen zu lernen.

Herzlichen Dank an Hans Baumgartner für die Organisation und Planung dieser Exkursion und an die Teams in Hamburg und Dresden für die vermittelten Einblicke in ihre Tätigkeit!

An der Exkursion nahmen teil: Dr. Johann Baumgartner (Palliativbetreuung Steiermark), Univ.-Prof. OA Dr. Martin Benesch, Brigitte Krenn, Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Petra Sovinz, Martina Wratschgo, Fani Zöhrer (alle LKH-Univ.Klinikum Graz), Barbara Prieler, OÄin Dr.ⁱⁿ Anna Trinkl (beide LKH Leoben), Dr. Johannes König (Gesundheitsfonds Steiermark), Dr.ⁱⁿ Martina Kronberger-Vollnhofer (Mobiles Kinderhospiz MOMO Wien), Mag.^a Claudia Nemeth (Dachverband Hospiz Österreich).

5.3.3.2. Zweiter Pädiatrischer Palliativkongress in Rom vom 19.-21.11.2014

Vom 19. bis 21. November 2014 fand in Rom der 2nd Congress on Paediatric Palliative Care statt. Der Kongress, veranstaltet von der italienischen Maruzza Foundation, stand unter dem Motto „A Global Gathering“.

Der Dachverband Hospiz Österreich war mit Mag.^a Leena Pelttari MSc, Geschäftsführerin, Mag.^a Claudia Nemeth, Projektleiterin, und Dr.ⁱⁿ Martina Kronberger-Vollnhofer, Kinderhospizbeauftragte, am Kongress vertreten.

438 TeilnehmerInnen aus 55 Nationen und von 4 Kontinenten bewiesen, wie bedeutend Hospiz und

Palliative Care für lebensverkürzt erkrankte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene geworden ist. Der Kongress bot ein umfangreiches Programm: Nach Pre-Congress Kursen zu Schmerzmanagement, Kommunikation mit Kind und Familie sowie Teamwork in pädiatrischer Palliative Care wurde an den beiden Haupt-Tagen ein weiter Bogen von den Themen Epidemiologie/Forschung, End-of-Life Themen, regionale Versorgungsmodelle/Erfahrungen über Bildung/Ausbildung bis hin zum Themenbereich Eltern und Geschwister gespannt.

Hospiz Österreich stellte ein in Kooperation mit GÖG/ÖBIG gestaltetes wissenschaftliches Poster aus: „Concept for Hospice and Palliative Care Services for Children and young People – advancing the implementation in Austria“

5.3.4. Öffentlichkeitsarbeit

Presseaussendungen

10.2.2014 Kinderhospiztag 2014 – Österreich im Aufbau

Link: http://www.hospiz.at/dach/Kinderhospiztag_2014.htm

14.2.2014 Lebensqualität und Fürsorge statt Tötung auf Verlangen für Kinder

Link: http://www.hospiz.at/pdf_dl/2014_02_PA_Stellungnahme_Belgien.pdf

Website

Februar 2014: Bericht über Presseaussendung anlässlich des Kinderhospiztags

Juni 2014: Bericht über Exkursion nach Deutschland

September 2014: Bericht über das 5. Österreichweite Vernetzungstreffen Kinderhospiz

November 2014: Bericht über den Pädiatriekongress in Rom

Siehe www.hospiz.at

5.4. FÖRDERUNG DER EHRENAMTLICHEN HOSPIZBEGLEITUNG IN ÖSTERREICH



ERSTE Stiftung

Im Juni 2007 hat sich die Sparkassengruppe gemeinsam mit der ERSTE Stiftung und ERSTE Bank entschlossen, die Förderung der ehrenamtlichen Arbeit in der Hospizbegleitung im Rahmen einer Kooperation mit dem Dachverband Hospiz Österreich zu unterstützen. Diese vorerst bis 2017 vereinbarte Kooperation läuft in den meisten Bundesländern bereits sehr erfolgreich. Sie sieht neben der flächendeckenden Versorgung durch Ehrenamtliche in ganz Österreich auch die Aus- und Weiterbildung bzw. Supervision der Ehrenamtlichen und die Organisation gemeinsamer Veranstaltungen vor.

Die Kooperation zwischen der Sparkassengruppe und der Hospizbewegung begann in der Steiermark und unter der Federführung von Univ.-Prof. Dr. Karl Harnoncourt, langjähriger Obmann des Hospizvereins Steiermark. Im Rahmen der Kooperation zwischen dem Dachverband Hospiz Österreich und der Sparkassengruppe/ERSTE Bank lag die Projektleitung 2014 von Seiten der Sparkassen bei Dr. Wilhelm Kraetschmer, Leiter Interne Dienste und Stiftungen, von Seiten des Dachverbandes bei Mag.^a Leena Pelttari MSc.

2014 fanden 3 Sitzungen der Projektsteuergruppe statt.

Mitglieder der Projektsteuergruppe 2014 waren:

- Dr. Wilhelm Kraetschmer, Leiter Interne Dienste und Stiftungen
- Doraja Eberle, Vorstandsvorsitzende der ERSTE Stiftung
- Mark Abasolo, ERSTE Group Community Affairs & Sponsoring
- Waltraud Klasnic, Präsidentin Dachverband Hospiz Österreich
- Mag.^a Leena Pelttari MSc, Geschäftsführerin Dachverband Hospiz Österreich
- Univ.-Prof. Dr. Karl Harnoncourt, Hospizverein Steiermark
- Mag.^a Anna H. Pissarek, Projektkoordinatorin und Öffentlichkeitsarbeit Dachverband Hospiz Österreich

Wir danken dem Österreichischen Sparkassenverband, der ERSTE Bank und der ERSTE Stiftung für die langjährige Unterstützung unserer Arbeit!

HOSPIZ Österreich

Hospiz Österreich ist der Dachverband von über 300 Hospiz- und Palliativeinrichtungen, die schwerkranke und sterbende Menschen und ihre Angehörigen betreuen und begleiten. Er wurde 1993 gegründet und widmet sich vielfältigen Aufgaben:

Interessensvertretung und Vernetzung auf nationaler und internationaler Ebene, Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung, Aus-, Fort- und Weiterbildung in Hospiz- und Palliative Care, Qualitätssicherung und -entwicklung.

Auftrag:

Vorantreiben der flächendeckenden Hospiz- und Palliativversorgung für alle Menschen, die sie brauchen, sowie deren langfristig gesicherte Finanzierung - Lebensqualität bis zuletzt für schwer kranke und sterbende Menschen

Österreichischer Sparkassenverband

- Gegründet 1905 als Dachverband der Sparkassengruppe (ERSTE Bank Group AG, Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG und 50 Sparkassen).
- Der Sparkassenverband nimmt die Interessensvertretung auf inter(nationaler) Ebene wahr.
- Weiters obliegt ihm die Presse und Öffentlichkeitsarbeit sowie die über-regionalen Sponsoraktivitäten.

Auftrag:

- Optimierung der rechtlichen und (bank) wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Sparkassengruppe
- Umsetzung des Gründungsauftrages
- Engagement für die Zivilgesellschaft

Projekt: Förderung der ehrenamtlichen Hospizbegleitung in Österreich

1. Kooperation Hospizverein Steiermark mit der Steiermärkischen Sparkasse (seit 2004)
2. Kooperation DV Hospiz Österreich mit dem Österreichischen Sparkassenverband (seit 2007)
3. Kooperationen auf Bundesländerebene (seit 2007)
4. Kooperationen auf Regionalebene (seit 2008)

Erfolge

- Österreichweite Kooperationen zwischen Hospizbewegung und Sparkassen
- Bundesweit wird die Aus- und Weiterbildung sowie die Supervision der Ehrenamtlichen unterstützt
- Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung für Hospizarbeit durch gemeinsame Veranstaltungen
- Win-Win Situation

5.4.1. Erste Time Bank

Der Dachverband Hospiz Österreich präsentiert in Kooperation mit der ERSTE Time Bank auf der dafür vorgesehenen Website (www.erste-time-bank.org) seine Leistungen und bietet aktiven MitarbeiterInnen oder PensionistInnen der ERSTE Holding und deren Tochterunternehmungen freiwillige Mitarbeit an.

Der Dachverband verweist auf die beiden Ausbildungslehrgänge zu Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung, die in Wien angeboten werden.

5.4.2. Veranstaltung zum Internationalen Hospiz und Palliative Care Tag 2014

Die gemeinsame Veranstaltung zum Internationalen Hospiz und Palliative Care Tag 2014 war die sehr gute besuchte Pressekonferenz zum Vorsorgedialog.

Bitte lesen Sie dazu im Abschnitt 5.2.2.3 in der vorliegenden Ausgabe.



© Dachverband Hospiz Österreich/APA-FotoserviceHörmandinger

5.4.3. Angehörigenbroschüre „begleiten bis zuletzt“



Mitte 2014 war die erste Auflage der 2013 vollständig überarbeiteten Neuauflage der Angehörigenbroschüre schon vergriffen. Nach der Aktualisierung (Dr. Fabisch als neuer Präsident des Österreichischen Sparkassenverbandes) wurden die Kosten für den Nachdruck wieder vom Fachverband der Sparkassen übernommen.

Wir danken ganz herzlich!

5.4.4. Förderung der Wiener ehrenamtlichen Teams durch die ERSTE Stiftung

Der Dachverband Hospiz Österreich koordinierte 2014 die Förderungen der ERSTE Stiftung für die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in Wien. Die ERSTE Stiftung unterstützt die Ausbildung ehrenamtlicher HospizbegleiterInnen und die hauptamtliche Koordination der Hospizteams.

5.5. EAPC TASKFORCE for Volunteering in Hospice and Palliative Care in Europe

Seit 2009 setzt sich Hospiz Österreich bei der European Association of Palliative Care (EAPC) für die Wertschätzung und Wahrnehmung von Ehrenamt im Hospiz- und Palliativbereich ein.

Ein erster Schritt in diese Richtung war das von Hospiz Österreich organisierte Symposium zum Ehrenamt beim EAPC Kongress 2009 in Wien. 2011 organisierte Mag.^a Leena Pelttari MSc zusammen mit deutschen, englischen und portugiesischen KollegInnen ein weiteres Ehrenamtssymposium am EAPC Kongress in Lissabon. 2012 beauftragte die EAPC Leena Pelttari offiziell, ein Symposium zum Ehrenamt in Europa zu planen und als einen Workshop am EAPC Kongress in Prag 2013 abzuhalten. Dieses Symposium fand am 30.5.2013 unter dem Titel „Buntes Leben von ehrenamtlichen HospizmitarbeiterInnen in Europa – Colourful Life of Hospice Volunteers in Europe“ statt



Die Ergebnisse von sechs Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themenschwerpunkten am Nachmittag bildeten die Grundlage für Aufgaben und Themenstellungen der Europäischen Task Force, die von der EAPC im Dezember 2013 offiziell approbiert wurde und von Ros Scott und Leena Pelttari geleitet wird.

Mitglieder der Steuergruppe sind:

- Leena Pelttari, Österreich (co-chair)
- Ros Scott, Großbritannien (co-chair)
- Piotr Krakowiak, Polen
- Prof. Sheila Payne, Großbritannien
- Prof. Lukas Radbruch, Deutschland
- Jos Somsen, Niederlande

Auszug aus der Aufgabenbeschreibung und Zielsetzung der Taskforce:

This task force will explore the role of volunteers in hospice and palliative care in Europe, the different approaches to management and training and any barriers to their involvement in care.

The Task Force will involve practitioners in volunteer management in hospice and palliative care, managers of hospice organisations, volunteers themselves and academics drawn from different European countries. The Task Force will also involve networking at a European level. A small number of contributors with specific expertise may also be drawn from other countries. The approach will involve a mixture of research and evidence from practitioners and volunteers and the outcomes are intended to influence and develop knowledge and understanding and to improve and develop practice.

The aim of the task force is to explore:

- *The roles undertaken by volunteers in hospice and palliative care in Europe*
- *How volunteering is managed*
- *What training is offered to volunteers and volunteer coordinators*
- *What the challenges are for volunteers, managers and organisations*
- *Identify numbers of volunteers involved in each participating country*

5.5.1. Achter Forschungskongress der EAPC in Lleida von 5.-7.6.2014

Unter der Leitung von Leena Pelttari, Geschäftsführerin des Dachverbandes Hospiz Österreich, und Ros Scott, Forscherin aus Großbritannien, hielt die Task Force im Rahmen des Forschungskongresses ihr erstes Treffen ab.

Leena Pelttari präsentierte nach einem Rückblick über das bisher Geschehene auch die Ziele der Task Force und gab einen Ausblick auf anstehende Aufgaben.



© DVHÖ: v.l.n.r.: Leena Pelttari, Ros Scott, Rosalma Badino, Jos Somsen, Sheila Payne, Anne Goossensen

Als eine der wichtigsten Arbeiten der EAPC Task Force nahm Prof. Lukas

Radbruch, Mitglied der Task Force Steuergruppe, eine europaweite quantitative Studie zu Ehrenamt auf folgenden drei Ebenen in Angriff:

- Wie ist die Gesamtsituation im jeweiligen Land?
- Wie werden Ehrenamtliche koordiniert und gemanagt?
- Wie denken die Ehrenamtlichen selber?

Ros Scott stellte Case Studies vor, einen qualitativen Zugang, den die Task Force zusätzlich zum schon erwähnten quantitativen Zugang wählen wird. Geschichten, die Ehrenamtliche selber erzählen, werden gesammelt und ggf ausgewertet.

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anne Goossensen, Forscherin an der Universität für Humanistische Studien in Utrecht/Niederlanden, gab einen Überblick zur aktuellen Literatur zum Thema.

Die Berichte der TeilnehmerInnen aus den unterschiedlichen Ländern zeigte deutlich, wie unterschiedlich die Situation jeweils ist. Viel Zeit des Treffens wurde dafür aufgewendet, über die Bedeutung von Ehrenamt und ehrenamtlicher Hospizarbeit, für die Ehrenamtlichen selber, die PatientInnen, die Angehörigen, die Institutionen und die Gesellschaft als ganzen zu sprechen. Daraus resultierte der Entschluss, ein Positionspapier zu verfassen. Mit der Entwicklung dieser Charta wurde Jos Somsen aus den NL betraut.

Link zur EAPC Website über die Task Force:

<http://www.eapcnet.eu/Themes/Organisation/Volunteering.aspx>

Link zu EAPC blog:

http://eapcnet.wordpress.com/2014/06/04/colourful-life-of-hospice-volunteers-in-europe/taskforce_volunteers

5.6. BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT TRAUERBEGLEITUNG (BAT)

Auf Initiative der Kontaktstelle Trauer der Caritas wurde 2013 eine bundesweite Arbeitsgemeinschaft Trauerbegleitung gegründet.

Mitglieder sind

- Caritas der Erzdiözese Wien
- Österreichische Caritaszentrale
- Dachverband Hospiz Österreich
- Kardinal König Akademie
- Österreichische PastoralamtsleiterInnenkonferenz
- Österreichisches Rotes Kreuz

Ziele sind:

- Erarbeitung von Qualitätskriterien für die Ausbildung von TrauerbegleiterInnen. Zertifizierungen, Anerkennung von Aus- und Weiterbildungsangeboten für freiwillige MitarbeiterInnen in Pfarren, Hospiz- und Palliativeinrichtungen und anderen Einrichtungen, sowie für verschiedene Berufsgruppen im psycho-sozialen und pädagogischen Feld.
- Identifizierung und Weiterentwicklung von relevanten und geeigneten Ausbildungen zur Trauerbegleitung.
- Gemeinsame Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Trauerbegleitung“.

In der Leitungsgruppe ist der Dachverband Hospiz Österreich durch Waltraud Klasnic und Leena Pelttari vertreten. In der Facharbeitsgruppe ist der Dachverband Hospiz Österreich vertreten durch Mai Ulrich (Sbg), Karin Oblak (Stmk), Leena Pelttari und Maria Eibel.

Die Facharbeitsgruppe entwickelte 2014 ein österreichweites Curriculum und schuf einen Überblick über die Trauerlehrgänge in Österreich.

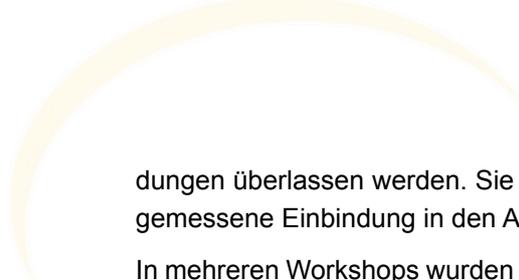
Eine gemeinsame Website: www.trauerbegleiten.at wurde erstellt.

5.6.1. Symposium „Trauer Leben“

Der Höhepunkt in der Tätigkeit der BAT 2014 war zweifellos das bis zum letzten Platz ausgebuchte erste Symposium „Trauer Leben“ am 30. September 2014 im Kardinal König Haus.

Trauer hat viele verschiedene Gesichter. Daher sollten trauernde Menschen auf ihren unterschiedlichen Trauerwegen gut wahrgenommen und – wenn gewünscht – entsprechend begleitet und unterstützt werden. Ein förderlicher Umgang mit Trauer und mit trauernden Mitmenschen ist lernbar – die entsprechende Einstellung und Haltung können eingeübt werden. Trauerbegleitung ist auch eine der Kernaufgaben der Hospiz- und Palliativarbeit. Vorträge, Workshops und Diskussionen boten vielfältige Impulse für eine intensive Auseinandersetzung und ein Kennenlernen und sich Vernetzen.

In ihrem Vortrag „Dafür ist (k)ein Mensch zu jung“ betonte die Familien-Trauerbegleiterin und Autorin Mechthild Schroeter-Rupieper den Auftrag an Gesellschaft und Bildung für eine intensive Auseinandersetzung mit der Thematik Trauer. Um den Umgang mit Trauer zu lernen, müssen Kinder in ihrer Familie, aber auch in Kindergärten und Schulen lernen, wie man Traurigkeit und Freude leben und zum Ausdruck bringen kann. Kinder und Jugendliche dürfen weder ausgegrenzt, noch sich selbst in großen Entschei-



dungen überlassen werden. Sie benötigen sachliche Information, BezugspartnerInnen und die altersangemessene Einbindung in den Abschied.

In mehreren Workshops wurden unterschiedliche Zugänge und Aspekte zum Thema Trauer Leben angeboten. Poli Zach-Sofaly und Mai Ulrich stellten das neu erarbeitete Curriculum zum Lehrgang für Trauerbegleitung vor und erarbeiteten mit den TeilnehmerInnen die vielfältigen Anforderungen an kompetente TrauerbegleiterInnen.

Im Nachmittagsvortrag ging Verena Kast, Psychologin, Psychotherapeutin, Professorin an der Universität Zürich und Autorin zahlreicher Bücher, mit dem Thema „Komplizierte Trauer“ auf den therapeutischen Umgang mit Trauer ein.

Unter der Moderation von Johannes Kaup wurde von VertreterInnen der Mitgliedsorganisationen die Bundesarbeitsgemeinschaft Trauerbegleitung vorgestellt. Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist es, intensiver zur Thematik Trauer zusammenzuarbeiten und eine gemeinsame Basis durch Ausbildungsangebote und Qualitätskriterien für deren Umsetzung in Österreich zu schaffen.

MMag. Christof Eisl, Geschäftsführung Hospizbewegung Salzburg und Teilnehmer am Symposium

Den ausführlichen Bericht finden Sie auf www.hospiz.at

5.6.2. Curriculum zur Befähigung zur Trauerbegleitung

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Trauerbegleitung hat sich zum Ziel gesetzt, Qualitätskriterien für die Trauerbegleitung zu entwickeln. Dieses Ziel wurde 2014 erreicht durch die Vorlage eines einheitlichen Curriculums mit festgelegten Mindeststandards für die Befähigung zum/zur Trauerbegleiter/in. Diese Ausbildung richtet sich sowohl an ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in Pfarren, Hospizdiensten und anderen Einrichtungen, als auch an verschiedene Berufsgruppen in palliativen, psychosozialen und pädagogischen Feldern.

Von der Arbeitsgruppe wurde ein zweistufiges Lehrgangssystem entwickelt, das den unterschiedlichen Kompetenzen Rechnung tragen soll und die vorgegebenen Inhalte in zwei getrennten Curricula abbildet. Dies war erforderlich aufgrund der unterschiedlichen Vorerfahrungen möglicher Interessent/innen an einem Lehrgang zum/zur Trauerbegleiter/in, beispielsweise durch eine intensive Schulung zum/zur ehrenamtlichen Hospizbegleiter/in, aber auch durch berufliche Ausbildungen und Erfahrungen in den Bereichen Pflege, Medizin, Seelsorge, Psychologie und Therapie.

Die Website www.trauerbegleiten.at informiert über die Bundesarbeitsgemeinschaft. Hier finden Sie auch Informationen zur Trauerbegleitung, Ausbildungs- und Fortbildungsmöglichkeiten.

5.7. AUSBAU DES KOMPETENZ- UND BERATUNGSZENTRUMS FÜR HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE

Seit 2008 kooperieren die Österreichischen Lotterien und der Dachverband Hospiz Österreich im Projekt: „Ausbau als Kompetenz- und Beratungszentrum im Bereich Hospiz und Palliative Care“. Konkret unterstützen die Österreichischen Lotterien mit ihrem Beitrag zwei Projekte:



- Hospiz und Palliative Care im Pflegeheim (HPCPH): die Unterstützung der Lotterien fließt ein in die Arbeit des Beirats und bei der (Weiter)Entwicklung und Schulung des österreichweiten Curriculums für Palliative Geriatrie
- Versand von Patientenverfügungen und das Angebot einer kostenfreien Beratung

5.7.1. Hospiz und Palliative Care im Pflegeheim

5.7.1.1. Der Beirat HPCPH 2014

Die Sitzungen des Beirats im Jahr 2014 fanden am 5. März, 21. April und 8. Oktober statt. Zu Inhalten und Themen siehe Punkt 5.2.5. im vorliegenden Bericht.

5.7.1.2. Curriculum Palliative Geriatrie

2014 fanden Vorarbeiten für die vierte österreichweite MultiplikatorInnen Schulung statt, die 2015 stattfinden wird.

5.7.2. Patientenverfügung – Versand und Beratungsgespräche

5.7.2.1. Versand Patientenverfügungen

Der Dachverband Hospiz Österreich versendet seit vielen Jahren Patientenverfügungsbroschüren an interessierte Personen und Institutionen in Österreich. Christine Alaya und Stefan Wegscheidl haben die Verantwortung dafür übernommen.

Am Karfreitag, 13. April 2014, erschien im Kurier ein sehr persönlicher Artikel von Redakteur Uwe Mauch über die Erfahrung der Beratung zur Erstellung einer Patientenverfügung. Der Artikel hatte zur Folge, dass in den darauf folgenden Tagen und Wochen unzählige Menschen anriefen, Broschüren bestellten und Beratungen anforderten.

Anzahl der angeforderten Patientenverfügungen 2014: 10.206

5.7.2.2. Beratungsgespräche

Erstberatungen

Neben den telefonischen Erstberatungen organisiert der Dachverband Hospiz Österreich seit 2009 im Raum Wien auch Beratungsgespräche bezüglich Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Diese können als Einzelgespräche oder als Gruppeninformation, z.B. in Alten- und Pflegeheimen, in Anspruch genommen werden. Diese kostenfreien Beratungsgespräche sind dem ärztlichen und notariellen Aufklärungsgespräch vorgelagert, sie sind kein Ersatz für diese. Aufgrund der vermehrten Anfragen nach

Erscheinen des Beitrags im Kurier übernahm Friederike Friesenbichler zusätzlich zu Elfriede Kiefer Beratungen. Beide boten mehrere Termine pro Monat an.

Im Jahr 2014 führte Elfi Kiefer 60 Beratungsgespräche unterschiedlicher Länge mit insgesamt 87 Personen. Friederike Friesenbichler beriet ab Ende Mai 2014 33 Personen in 24 Beratungsgesprächen.

Ärztliche Beratungsgespräche

Das ärztliche Beratungsgespräch ist bei der verbindlichen Patientenverfügung Pflicht und wird von uns auch bei der beachtlichen empfohlen. Je präziser die abgelehnten Maßnahmen genannt werden, desto mehr kann sich auch bei einer beachtlichen Verfügung der Arzt/die Ärztin daran halten.

Von Jänner bis Dezember 2014 haben Frau Dr.ⁱⁿ Johanna Mätzl und Frau Dr.ⁱⁿ Renate Witzani 95 Beratungen mit insgesamt 92 Personen durchgeführt. Darunter waren 58 Erstgespräche, insgesamt wurden 62 Patientenverfügungen abgeschlossen. Die Gespräche dauern meist über eine Stunde. In den meisten Fällen kommen die Interessierten zwei Mal, ehe es zum endgültigen Abschließen und Bestätigen der beachtlichen Patientenverfügung kommt. Sehr oft sind diese Gespräche sehr intensiv und haben eine weitaus größere Bedeutung als reine Beratungstätigkeit. Alle bisher Betreuten betonen den hohen Wert dieser Beratung.

Renate Witzani hielt zudem am 26.6.2014 einen Vortrag zur Patientenverfügung auf Einladung der LOT (Gesellschaft für Obstruktiv Lungenerkrankte und Lungentransplantierte). Es nahmen ca. 15-20 Menschen daran teil.

5.7.3. Beratungen zur Vorsorgevollmacht

Aufgrund von vermehrten Nachfragen begann Dr. Franz Anhammer im Dezember 2014 mit Beratungen zur Erstellung einer Vorsorgevollmacht. Diese Beratungen beschränken sich derzeit auf Personen, die beim Dachverband Hospiz Österreich die Beratung zur Patientenverfügung in Anspruch nehmen und das darüber hinaus gehenden Angebot wünschen. Herr Anhammer führte im Dezember 2014 drei Gespräche mit insgesamt fünf Personen.

5.7.4. Öffentlichkeitsarbeit zur Kooperation

Die Kooperation wird auch durch Öffentlichkeitsarbeit einem breiteren Publikum bekannt gemacht. Dr. Karl Stoss als Hospizbotschafter ist mit Statement und Foto auf der Homepage www.hospiz.at zu sehen. Auf der Homepage der Österreichischen Lotterien (www.lotterien.at) ist im Sponsoringbereich ein Kurzbericht über die Kooperation und ein Statement und Foto von Waltraud Klasnic veröffentlicht.

Im Newsletter des Dachverbandes wird in regelmäßigen Abständen über die Kooperation berichtet.

Wir danken den Österreichischen Lotterien ganz herzlich für ihre Unterstützung!



6. QUALITÄTSSICHERUNG UND -ENTWICKLUNG

6.1. Datenerhebung 2013 und Initiierung der Erhebung 2014

Durch die Initiative von Dipl. Ing. Peter Zottele MBA und Mag.^a Leena Pelttari MSc führt der Dachverband Hospiz Österreich als Dachverband von ca. 300 Hospiz- und Palliativeinrichtungen seit 2005 jährlich eine bundesweite Datenerhebung bei allen Hospiz- und Palliativeinrichtungen in Österreich durch. Hospiz Österreich verwirklicht damit seine Anliegen, die geleistete Arbeit der haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sichtbar zu machen und den derzeitigen Stand der Flächendeckung abzubilden, um das Ziel, die Verwirklichung einer abgestuften flächendeckenden Hospiz- und Palliativversorgung konsequent verfolgen zu können. Europaweit ist diese umfassende Datenerhebung einzigartig und wir liegen mit diesen Zahlen im guten europäischen Mittelfeld in der Versorgung von schwerkranken und sterbenden Menschen.

Die Projektleitung lag 2014 bei Mag.^a Anna H. Pissarek.

Die Zusammenfassung der Ergebnisse der Datenerhebung 2014 finden Sie ab Juli 2014 auf unserer Homepage www.hospiz.at/Statistik

6.2. Datenerhebung in Hospiz- und Palliativeinrichtungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Claudia Nemeth begann 2014 mit ExpertInnen aus den Bundesländern und unter Mitarbeit von Anna Pissarek Datenblätter für die Datenerhebung bei Hospiz- und Palliativeinrichtungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zu entwickeln, die in der Steuergruppe weiter bearbeitet wurden. Im Vorfeld musste eine eigene Organisationsdatenbank für diese Einrichtungen aufgebaut werden.

Ziel war, 2015 die erste Piloterhebung durchführen zu können. Die Datenerhebung wird bei den spezialisierten Hospiz und Palliative Care Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene entsprechend dem vom Gesundheitsministerium 2013 veröffentlichten Experten-Konzept durchgeführt.

Wir danken der Wiener Städtischen Versicherung – Vienna Insurance Group sehr herzlich für ihre Unterstützung der Durchführung und des weiteren Ausbaus der Datenerhebung!



6.3. Kooperation mit GÖG/ÖBIG

6.3.1. Mitarbeit am Leitfaden

„Der Palliativpatient / die Palliativpatientin in der Regelversorgung“

Die Bundesgesundheitsagentur beauftragte die Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) mit dem Projekt „**Der Palliativpatient / die Palliativpatientin in der Regelversorgung**“, das im Jahr 2014 startete und Ende 2015 abgeschlossen wird.

Die qualitätsvolle Versorgung von Palliativpatientinnen und -patienten erfordert das Zusammenwirken aller in der Regelversorgung tätigen Primärbetreuer in Krankenhäusern ebenso wie zu Hause. Eine adäquate und qualitativ zufriedenstellende Versorgung von Palliativpatientinnen und -patienten kann nur dann gelingen, wenn die Angebote seitens der Primärbetreuer und die spezialisierten Hospiz- und Palliativbetreuungsangebote gut ineinander greifen.

Um dies zu erreichen, soll ein Leitfaden für die Regelversorger erstellt werden.

Die GÖG ersuchte die regelversorgenden und palliativen Einrichtungen, sich an diesem Projekt aktiv zu beteiligen und ihre Erfahrungen einzubringen. Darüber hinaus wurde eine projektbegleitende Arbeitsgruppe (Kernteam) eingerichtet, die strategische Entscheidungen trifft, einzelne Themen/Arbeitsschritte inhaltlich-konzeptiv bearbeitet und mit ihrem fachlichen Know-how unterstützt und entsprechende Inputs gibt.

Zur Mitarbeit in der Kerngruppe wurden die zentralen Berufsgruppen und folgende Organisationen eingeladen:

- ANDA Vereinigung der PflegedirektorInnen Österreichs
- ARGE Pflegedienstleitungen für stationäre und geriatrische Einrichtungen
- BAG Bundesgemeinschaft Freie Wohlfahrt
- Bundeskurie Angestellte Ärzte
- DVHÖ Dachverband Hospiz Österreich
- Lebenswelt Heim, Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs
- ÖGAM Österreichische Gesellschaft für Allgemein- und Familienmedizin
- OPG Österreichische Palliativgesellschaft

Der Dachverband Hospiz Österreich ist mit Dr. Johann Baumgartner, Dr. Karl Bitschnau, MMag. Christof Eisl, Mag.^a Claudia Nemeth und Mag.^a Leena Pelttari in die Kerngruppe vertreten.

6.3.2. Teilnahme am Diskussionsforum

Prozesshandbuch Hospiz- und Palliativeinrichtungen

Auch 2014 organisierte GÖG/ÖBIG wieder zwei Diskussionsforen zum Prozesshandbuch der Hospiz- und Palliativeinrichtungen. Am 3.10.2014 nahmen Maria Eibel und Erich Borovnyak teil, am 16.10.2014 Claudia Nemeth.

7. AUS-, FORT- UND WEITERBILDUNG

7.1. Bildungsangebote für ehrenamtliche MitarbeiterInnen in Hospiz- und Palliative Care

2012 wurde das schon lange bestehende österreichweite Curriculum zur Befähigung von Menschen in der Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung überarbeitet. 2013 wurde ein Aufbaucurriculum zur Befähigung ehrenamtlicher Hospizbegleiterinnen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene auf Basis bereits bestehender Unterlagen der Hospizbewegung Salzburg erarbeitet. Die Facharbeitsgruppe der Bundesarbeitsgemeinschaft Trauerbegleitung stellte 2014 ein zweistufiges Curriculum zur Befähigung zur Trauerbegleitung für ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in Pfarren, Hospizdiensten und anderen Einrichtungen sowie für verschiedene Berufsgruppen im psycho-sozialen und pädagogischen Feld vor.

In zahlreichen Bundesländern werden Kurse angeboten, die diesen Curricula folgen.

7.2. Bildungsangebote für hauptamtliche MitarbeiterInnen in Hospiz- und Palliative Care

7.2.1. Interprofessionelle Palliativ-Basislehrgänge

Für spezialisierte Berufe in Palliative Care ist die Interprofessionelle Basisausbildung in Palliative Care Grundvoraussetzung des beruflichen Handelns. Diese Basislehrgänge vermitteln entsprechendes Fachwissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen. In Österreich werden an verschiedenen Standorten Interprofessionelle Palliativ-Basislehrgänge angeboten. Lehrgänge mit aktuellen Terminen sind unter www.hospiz.at zu finden.

7.2.2. Universitäre Verankerung von Palliative Care

Die Etablierung von Palliative Care als Interprofessionellem Bereich ist auf universitärem Niveau erforderlich, um den qualitativen Anforderungen auch in Zukunft gerecht werden zu können und Entwicklungen auch durch Wissenschaft und Forschung vorantreiben zu können. Dem dienen sowohl die Kooperation mit der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität und dem Bildungszentrum St. Virgil Salzburg im Universitätslehrgang Palliative Care, als auch die Vernetzung mit anderen universitären Ausbildungen. Weitere Informationen über universitäre Ausbildungen wie jene der Abteilung Palliative Care und OrganisationsEthik der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung der Alpen-Adria Universität Klagenfurt (IFF-Wien) finden Sie im Abschnitt 10.10.

7.2.3. Universitätslehrgang Palliative Care



Der Universitätslehrgang Palliative Care ist eine Kooperation zwischen der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität, dem Dachverband Hospiz Österreich und dem Bildungs- und Konferenzzentrum St. Virgil in Salzburg. Das Profil des Universitätslehrgangs Palliative Care zeichnet sich durch eine starke Orientierung an der internationalen Entwicklung der Palliative Care aus. Es wurde entsprechend dem Verständnis der WHO konsequent als multiprofessionelles Konzept entwickelt, bei dem ÄrztInnen, Pflegefachkräfte, SozialarbeiterInnen, SeelsorgerInnen, LehrerInnen und VertreterInnen anderer psychosozialer Berufe gemeinsam – geleitet von einem multiprofessionellen Team – lernen und lehren.

Diese Aus-, Fort- und Weiterbildung orientiert sich an den Empfehlungen des Europarates. Der Lehrgang schließt an die Entwicklung multiprofessioneller Aus-, Fort- und Weiterbildungen in Palliative Care in Österreich an, deren Wurzeln bis weit in die 1970er Jahre zurückreichen. Die Attribute „multiprofessionell“ oder „interdisziplinär“ betonen die durchgängige Handlungslogik von Palliative Care. Sie verweisen auf das Zusammenwirken der unterschiedlichen Professionen und verstehen sich als Alternative zu Konzepten einer reinen Facharzt-, Fachpflege-, Fachtherapie- oder Fachtheologieausbildung.

Dem Leitungsteam des Universitätslehrgangs gehörten 2014 Mag. Peter Braun (St. Virgil), Dr. Michael Nake (PMU) und Mag.^a Leena Pelttari MSc (DV Hospiz Österreich) und MMag. Christof Eisl an. Die organisatorische Leitung oblag Dr.ⁱⁿ Irmgard Nake. Administrativ sorgten Sabine Tiefnig (DV Hospiz Österreich) in Wien und Verena Hölzl in St. Virgil für den reibungslosen Ablauf. In der PMU war Irene Reckendorfer BSc für den administrativen Teil zuständig.

7.2.3.1. Die Ausbildungsstufen im Universitätslehrgang Palliative Care

Interdisziplinärer Palliativbasislehrgang

Die Stufe I dient der Vermittlung und Erarbeitung eines Grundverständnisses, sowie der Prinzipien und Standards von Palliative Care als multiprofessionellem Fachbereich durch entsprechende Kombination von Fachwissen und Methoden sozialer Kompetenz.

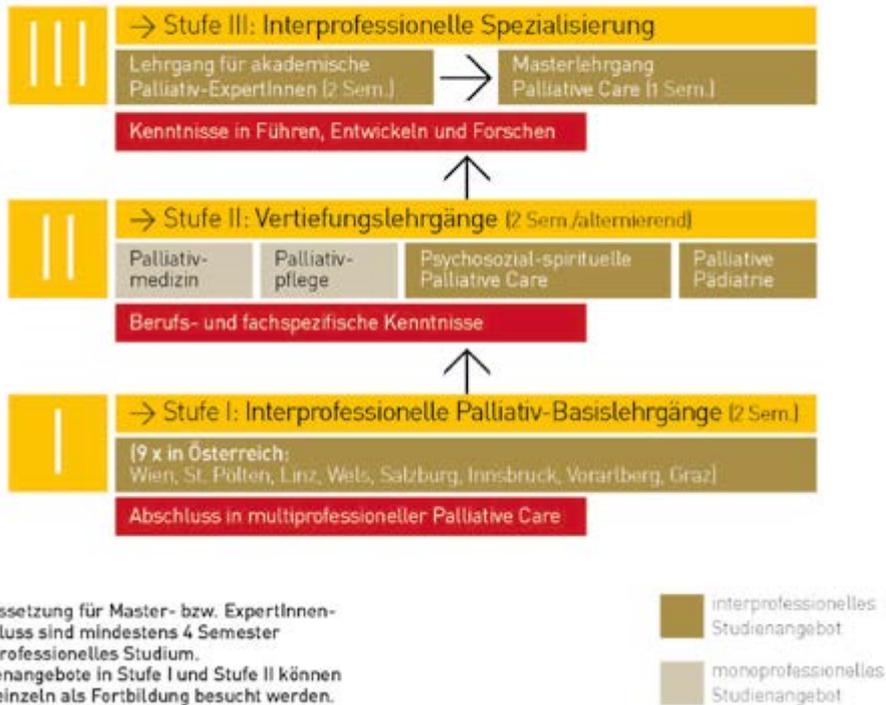
Alternative fachspezifische Vertiefungslehrgänge für Palliativmedizin, Palliativpflege, Psychosozial-spirituelle Palliative Care oder Palliative Care in der Pädiatrie

Die Studienstufe II dient – getrennt nach den Fachbereichen – der Vermittlung und Vertiefung spezifischen Fachwissens und organisationaler Kompetenzen um das eigene Berufsverständnis und die fachspezifische Rolle in multiprofessionellen Teams zu vertiefen.

Interprofessioneller Aufbaulehrgang mit abschließender akademischer Graduierung

Die Studienstufe III dient – aufbauend auf Stufe I und II – der Ausbildung von Personen in leitenden, beratenden und entscheidungstragenden Positionen des Gesundheits- und Sozialwesens zur innovativen Weiterentwicklung der Palliative Care.

Drei Stufen mit je eigenem Schwerpunkt und Abschluss



7.2.3.2 Abschlüsse 2014

Vertiefungslehrgang Stufe 2 – Palliativpflege

Abschluss: 5.-6. November 2014

27 TeilnehmerInnen

Lehrgangsleitung: Angelika Feichtner, MSc (Pall.Care) und Meike Schwermann, Dipl. Pflegewissenschaftlerin (FH), Univ.-Prof. Dr. Jürgen Osterbrink

Vertiefungslehrgang Stufe 2 – Palliativmedizin

Beginn: 22. März 2014 (Abschluss: 26./30. Mai 2015)

24 TeilnehmerInnen

Lehrgangsleitung: Dr. Dietmar Weixler, MSc (Pall.Care), Dr.ⁱⁿ Annette Henry

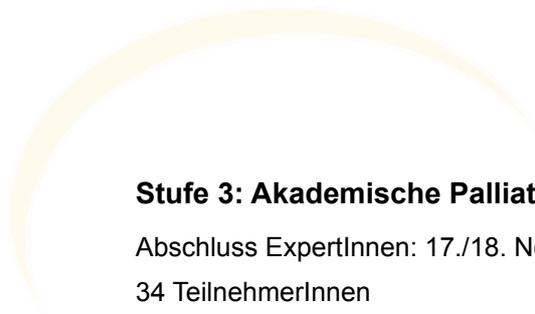
Vertiefungslehrgang Stufe 2 – Psychosozial-spirituelle Palliative Care

Abschluss: 10./11. November 2014

21 TeilnehmerInnen

19 Personen abgeschlossen

Lehrgangsleitung: Dr. Franz Lummer, Dr.ⁱⁿ Michaela Koller, MSc (Pall.Care)



Stufe 3: Akademische PalliativexpertInnen/Master of Palliative Care

Abschluss ExpertInnen: 17./18. November 2014

34 TeilnehmerInnen

31 Personen mit PalliativexpertIn abgeschlossen

Abschluss Masterlehrgang: 27/28.10.2015

Lehrgangsleitungen Masterlehrgang: Univ.-Prof. Dr. Klemens Schaupp, Dr.ⁱⁿ Elfriede Biehal-Heimburger

Vertiefungslehrgang Stufe 2 – Palliative Care in der Pädiatrie

Abschluss: 20.-22. November 2014

25 TeilnehmerInnen

Lehrgangsleitung: Prim. Univ.-Doz. Dr. Erwin Hauser, Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde mit Palliativbetten, Mödling ; Dr.ⁱⁿ Sabine Fiala-Preinsperger, Fachärztin für Pädiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie; Psychoanalytikerin, Mödling; Renate Hlauschek MSc (Palliative Care), Geschäftsführende Vorsitzende MOKI NÖ

Anmeldungen

Für die alle Fachspezifischen Vertiefungslehrgänge der Stufe II (außer Palliative Pädiatrie), die Akademischen PalliativexpertInnen und den Masterlehrgang werden im Dachverband Hospiz Österreich laufend Anmeldungen entgegen genommen. 2014 erfolgten die ersten Schritte in der Umstellung auf ein elektronisches Anmelde- und Verwaltungssystem, das an jenes der PMU angeschlossen ist.

7.3. Berufungen auf die Stiftungsprofessur für Interdisziplinäre Versorgungsforschung in der Palliative Care

2013 gelangten 2 Stiftungsprofessuren für Interdisziplinäre Versorgungsforschung in der Palliative Care mit den jeweiligen Schwerpunkten Palliativmedizin und Palliativpflege an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität zur Ausschreibung, beide zu je 50% und vorerst befristet auf 2019.

Berufung Univ.-Prof. Dr. Stefan Lorenzl

Für den Schwerpunkt Palliativmedizin wurde im Mai 2014 Dr. Stefan Lorenzl berufen. Prof. Dr. Stefan Lorenzl studierte an der Ludwig Maximilians-Universität München Medizin und begann seine Arbeit in der Neurologischen Klinik der LMU am Klinikum Großhadern. Dort absolvierte er auch seine Facharztausbildung zum Neurologen. In dieser Zeit hatte er einen zweijährigen Auslandsaufenthalt am Krankenhaus der Cornell Universität in New York um molekulare Mechanismen von neurodegenerativen Erkrankungen zu untersuchen. Im Jahr 2006 wechselte er als Oberarzt auf die interdisziplinäre Palliativstation im Klinikum Großhadern und war lange Zeit zusätzlich der Geschäftsführer der Abteilung. Er leitete kurzfristig kommissarisch den Lehrstuhl für Palliativmedizin an der LMU bevor er 2014 an das Krankenhaus Agatharied wechselte um eine Neurologische Abteilung mit Neuropalliativabteilung aufzubauen. Auch in diesem Jahr erhielt er den Ruf auf die Stiftungsprofessur Palliative Care am Institut für Pflegewissenschaften an der Paracelsus Universität in Salzburg.



© privat:
Prof. Dr. Stefan Lorenzl

Prof. Lorenzl ist Mitglied zahlreicher Kommissionen im In- und Ausland, die sich für die Weiterentwicklung von Palliative Care einsetzen. Er hat über 100 Artikel in nationalen und internationalen Zeitschriften veröffentlicht und an zahlreichen Büchern mitgearbeitet. Er wurde für seine Arbeiten zur Amyotrophen Lateralsklerose und zu atypischen Parkinsonsyndromen ausgezeichnet. Sein Interesse gilt insbesondere Menschen mit neurologischen Erkrankung und deren Zugang zur Palliativmedizin. Die Bedürfnisse dieser Patienten werden innerhalb der Palliative Care nicht in dem Maße wahrgenommen, wie es notwendig wäre.

Berufung Univ.Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sabine Pleschberger

Sabine Pleschberger wurde mit 15. Oktober 2014 auf die Stiftungsprofessur Palliative Care Versorgungsforschung am Institut für Pflegewissenschaft und -praxis an der Paracelsus Medizinischen Universität Salzburg berufen. Sie ist ausgebildete Gesundheits- und Krankenpflegeperson und hat mehreren Studien (u.a. Pädagogik, Gesundheitswissenschaften) absolviert, bevor sie an der Justus-Liebig-Universität Gießen mit einer Arbeit zu „Sterben in Würde – Perspektiven von Menschen in Pflegeheimen“ promoviert hat. Sie hat vielfältige und langjährige Erfahrung als Wissenschaftlerin und Lehrbeauftragte gesammelt, v.a. am Institut für Palliative Care und OrganisationsEthik der Interdisziplinären Fakultät für Forschung und Fortbildung der Universität Klagenfurt am Standort Wien. Dort erfolgte auch die Habilitation mit einer *venia legendi* im interdisziplinären Fach Pflegewissenschaft und Palliative Care. Forschungsaufenthalte absolvierte sie auch in Bielefeld (D) und Nottingham (UK). Zuletzt war sie Leiterin des Instituts für Pflege- und Versorgungsforschung am Wiener Standort der UMIT. Dort entstanden wichtige Forschungsarbeiten, wie z.B. die Evaluation des Salzburger Tageshospizes, auf die im Rahmen der neuen Professur nun aufgebaut werden soll.



© privat: Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ
Sabine Pleschberger

Gemeinsam mit Prof. Lorenzl soll an der PMU ein Forschungsprogramm realisiert werden, das sich aus vielfältiger Perspektive dem Zugang zu Palliative Care widmet („Forschungsprogramm Access“).

7.4. Vernetzungstreffen Anbieter Palliativbasislehrgänge

Ein Vernetzungstreffen der interprofessionellen Palliativbasislehrgänge fand am 4. November 2014 in Salzburg statt. Die Themen waren: neueste Trends in Hospiz- und Palliative Care und Auswirkungen in den Interprofessionellen Palliativbasislehrgängen, Austausch über neue Formen der Kompetenzvermittlung, Projektarbeiten – derzeitige Praxis und Zukunftsmodelle, ReferentInnen – Nachwuchs – Förderung, inkl. Train-the-Trainer-Tage, Curriculum Neu und Akkreditierung Universitätslehrgang Palliative Care.

7.5. Vernetzung mit Kardinal-König-Akademie

In regelmäßigen Abständen findet ein Austausch zwischen dem Dachverband Hospiz Österreich (Mag.^a Leena Pelttari MSc) und der Kardinal-König-Akademie (Dr. Christian Metz) im Büro des Dachverbandes Hospiz Österreich statt.

7.6. Förderpreis für Wissenschaft und Forschung für Universitätslehrgang Palliative Care der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität Salzburg

Der Kulturfonds der Stadt Salzburg verleiht jährlich Preise an Persönlichkeiten und Initiativen, die sich um Kultur und Wissenschaft in Stadt und Land bemühen.

Im Jahr 2014 wurde der Förderpreis für Wissenschaft und Forschung dem Universitätslehrgang Palliative Care zuerkannt. „Die mit 3.000 Euro dotierte Auszeichnung ist als Anerkennung für den in beispielgebender Zusammenarbeit der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität mit dem Dachverband Hospiz Österreich und St. Virgil Salzburg erarbeiteten Universitätslehrgang zu verstehen, der ein gesellschaftlich zunehmend an Bedeutung gewinnendes Thema mit einer multiprofessionellen, integrativen Aus-, Fort- und Weiterbildung nach neuesten internationalen Standards aufgreift“, so der Bürgermeister der Stadt Salzburg.

Vizebürgermeisterin Mag.^a Anja Hagenauer überreichte im feierlichen Rahmen in der Tribüne Lehen den Preis am 1. Dezember 2014 dem Leitungsteam des Universitätslehrgangs Palliative Care (Dr.ⁱⁿ Irmgard Nake, Studiengangsleiterin, Mag.^a Leena Pelttari MSc, Dachverband Hospiz Österreich, Mag. Peter Braun, St. Virgil, Dr. Michael Nake, PMU, MMag. Christof Eisl, Dachverband Hospiz Österreich). In seiner Dankesrede betonte Mag. Peter Braun, dass der Preis auch all jene auszeichnet, die maßgeblich am Erfolg des Universitätslehrgangs Palliative Care beteiligt sind und tagtäglich schwerkranke und sterbende Menschen betreuen und begleiten.

8. NATIONALE UND INTERNATIONALE VERNETZUNG

8.1. Nationale Vernetzung

8.1.1. HPCPH beim Pflege-Management-Forum 2014 am 27./28.2.2014

Der Dachverband Hospiz Österreich und der Landesverband Hospiz NÖ waren durch zwei Referierende beim Pflege-Management-Forum 2014 in Wien vertreten. Dr. Karl Bitschnau, Vizepräsident des Dachverbandes Hospiz Österreich und Leiter Hospiz Vorarlberg, und Sonja Thalinger, MSc, Geschäftsführerin LV Hospiz NÖ und Prozessbegleiterin von HPCPH in NÖ und Wien, brachten im Rahmen des Fachforums Langzeitpflege & Betreuung ihre Überlegungen zum Thema „Hospiz- & Palliativkultur in Akut- & Langzeitpflege“ mit einem Fachreferat ein. Die Erfahrungen aus über 50 Projekten der Integration von Hospizkultur und Palliative Care (HPC) in Pflegeheimen könnten den Prozess der Integration dieses Bereiches in Krankenhäusern und im mobilen Bereich wesentlich unterstützen.

8.1.2. Ausstellung "Ein Koffer für die letzte Reise"

Von 29.3. bis 26.4.2014 war die Ausstellung "Ein Koffer für die letzte Reise – einmal Jenseits und zurück" im freiraum21 des Museumsquartiers in Wien zu sehen.

Waltraud Klasnic hielt bei der Eröffnungsfeier eine Rede. Ehrenamtliche HospizbegleiterInnen von Hospizteams aus Wien, NÖ und dem Burgenland standen während der gesamten Ausstellungsdauer als Ansprechpersonen zur Verfügung. Anna H. Pissarek koordinierte den Gesamteinsatz. „Hospiz macht Schule“ Teams aus Wien, NÖ und dem Burgenland in Zusammenarbeit mit Rainbows begleiteten Schulklassen in der Auseinandersetzung rund um Sterben, Tod und Trauer in halbtägigen Workshops vor Ort. Ziel der Kuratorin Barbara Lang (www.zweiminuseins.at) war es, dem Tabu Tod in unserer Gesellschaft etwas entgegenzusetzen.

8.1.3. Fünfter Wiener Hospiz- und Palliativtag am 5. Mai 2014

Am 5. Mai 2014 lud WIHOPF, das Wiener Hospiz- und Palliativ-Forum, im Kardinal König Haus zum 5. Wiener Hospiz- und Palliativtag, der unter dem Motto „Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung für Menschen mit Behinderung“ stand.

Waltraud Klasnic, Präsidentin des Dachverbandes Hospiz Österreich, Dr. Harald Retschitzegger, neu gewählter Präsident der Österreichischen Palliativgesellschaft, und Marianne Klicka, Abgeordnete zum Wiener Landtag, sprachen die Grußworte.

8.1.4. HPCPH Vernetzungstreffen 2014 am 19./20. Mai

Vgl. Abschnitt 5.2.1.



8.1.5. Fünftes Vernetzungstreffen zur Hospiz- und Palliativversorgung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Vgl. Abschnitt 5.3.2.

8.1.6. Arbeitsgruppe Kinderhospiz des DV der Wiener Sozialeinrichtungen

An der Sitzung am 1.10.2014 nahmen Mag.^a Claudia Nemeth und Dr.ⁱⁿ Martina Kronberger-Vollhofer teil. Der DV der Wiener Sozialeinrichtungen plant in enger Abstimmung mit dem DVHÖ die Herausgabe einer Informationsbroschüre (für Betroffene, ev. auch für die Versorger), die Informationen sollen auch im Internet zugänglich sein.

8.1.7. Erstes österreichisches Vernetzungstreffen der Mobilen Palliativteams

Am 24.10.2014 trafen sich VertreterInnen aller Bundesländer und aller Professionen zum ersten österreichischen Vernetzungstreffen der Mobilen Palliativteams in St. Virgil/Salzburg. Veranstaltet und organisiert wurde es vom Dachverband Hospiz Österreich, insbesondere von Dr. Johann Baumgartner und Dr. Karl W. Bitschnau.

Dr. Baumgartner referierte über die Strukturqualitätskriterien der Mobilen Palliativteams sowie über statistische Daten (die auch teilweise der Homepage des Dachverbandes Hospiz Österreich zu entnehmen sind). Deutliche Unterschiede in der Datenerhebung und in den Arbeitsweisen der Mobilen Teams wurden sichtbar. Diese betreffen beispielsweise die zeitliche Erreichbarkeit, Einzugsgebiete, vertretene Berufsgruppen in den Teams.

In Gruppenarbeiten war es möglich, in kleineren Gesprächsrunden Erfahrungen auszutauschen. Behandelt wurden die Themen „Auftrag und Selbstverständnis“, „Was gelingt uns gut – was fordert uns heraus?“ und mit einem Blick in die Zukunft „Wo geht die Reise hin – was brauchen wir dafür?“. Einige Punkte, die alle Teams beschäftigten, waren zum Beispiel die Finanzierung, die Erreichbarkeit, die effektive Vernetzung mit anderen Einrichtungen.

Das große Engagement der TeilnehmerInnen verdeutlichte auch die Wichtigkeit, den Dienst eines Mobilen Palliativteams zugänglich zu machen, für diejenigen, die es brauchen.

Danke für ein gelungenes Vernetzungstreffen!

Sibylle Hauser

8.1.8. Vernetzungstreffen Anbieter Interprofessionelle Palliativbasislehrgänge

Vgl. Abschnitt 7.4.

8.2. Internationale Vernetzung

8.2.1. Teilnahme am EU Projekte Narzisse

Vergleiche Abschnitt 5.2.3 in diesem Bericht.

8.2.2. International Study Week in Bonn 3./4.3.2014

Prof. Dr. Lukas Radbruch lud Leena Pelttari zu einer internationalen Study Week über das Thema Ehrenamt nach Bonn ein. Sie hielt einen Vortrag über das Ehrenamt in Österreich und die EAPC Task Force for Volunteering in Hospice and Palliative Care in Europe.

8.2.3. Internationale Vernetzung im Bereich Hospiz- und Palliativbetreuung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Vgl. Abschnitt 5.3.3. in diesem Bericht.

8.2.4. Achter EAPC Forschungskongress in Lleida/Spanien, Juni 2014

Zur EAPC Taskforce am Kongress vgl. Abschnitt 5.5.

Der Dachverband Hospiz Österreich war am Forschungskongress u.a. auch durch Vizepräsident Dr. Johann Baumgartner und mit zwei Abstracts vertreten:

- Colourful life of hospice volunteers in Europe
- A qualitative evaluation in eight nursing homes of the intervention project „Hospice and palliative care in nursing homes“, a two year process

Leena Pelttari hatte am 6. Juni gemeinsam mit Staffan Lundström den Vorsitz der Free communication session „Palliative care in specific groups“ inne.

8.2.5. Zehnter Kongress der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin in Düsseldorf vom 24.-26.6.2014

Im Rahmen des 10. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin, bei dem zugleich auch das 20jährige Bestehen gefeiert wurde, wurde auch ein Hospiztag organisiert, an dem viele ehrenamtliche HospizmitarbeiterInnen teilnahmen. Mag.^a Leena Pelttari MSc war eingeladen, in diesem Rahmen die EAPC Task Force zu Ehrenamt vorzustellen.



8.2.6. „More heads are better than one“

Am 27.6.2014 stellte Leena Peltari die Situation der Hospiz- und Palliativversorgung in Österreich und die Arbeit des DVHÖ beim internationalen Treffen „More heads are better than one“ beim mobilen Caritas Hospiz Wien vor.

8.2.7. Neunte Fachtagung Palliative Geriatrie Berlin am 24.10.2014: Leben können. Sterben dürfen. Palliative Geriatrie als WAH(R)E Qualität?!

Sonja Thalinger leitete als Vertreterin des Dachverbandes Hospiz Österreich einen Workshop zum Thema Nachhaltigkeit im Projekt Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim.

9. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Öffentlichkeitsarbeit des DV Hospiz Österreich erfolgte 2014 auf verschiedenen Ebenen: Teilnahme an Pressekonferenzen, Presseaussendungen, elektronischer Newsletter, wissenschaftliche Poster und Artikel in Fachzeitschriften.

9.1. Pressekonferenzen

- 01.04.2014 DVHÖ und OPG: Leben bis zuletzt
- 09.10.2014 DVHÖ, OPG, Caritas, ÖRK, Vinzenz Gruppe: Österreich braucht Rechtsanspruch auf und Finanzierung von Hospiz und Palliative Care
- 17.11.2014 Pressekonferenz zum Projekt „NARZISSE – Modellprogramm zur Hospizbetreuung entlang der Grenze“ in Eisenstadt
- 19.11.2014 VORSORGEN für Krisen und Entscheidungen im Alter

9.2. Presseaussendungen

- 10.01.2014 Ankündigung Enquete, 1.4.2014 „Leben bis zuletzt“
- 10.02.2014 Kinderhospiztag 2014 – Österreich im Aufbau
- 14.02.2014 Lebensqualität und Fürsorge statt Tötung auf Verlangen für Kinder
- 01.04.2014 Stellungnahme DVHÖ und OPG: Leben bis zuletzt
- 09.10.2014 DVHÖ, OPG, Caritas, ÖRK, Vinzenz Gruppe: Österreich braucht Rechtsanspruch auf und Finanzierung von Hospiz und Palliative Care
- 19.11.2014 VORSORGEN für Krisen und Entscheidungen im Alter
- 25.11.2014 Presseausendung zur zweiten parlamentarischen Enquete-Kommission inkl. Beilage „Facts & Figures zu Bestand, Bedarf und Lösungswegen“

Sie finden alle Presseaussendungen unter www.hospiz.at, Pressecorner.

9.3. Newsletter und Infoletter

Der elektronische Newsletter über die wichtigsten Ereignisse der Hospiz- und Palliativarbeit in Österreich wurde 2014 fünf Mal (im Februar, März, Sept, Okt, Nov + Weihnachtsnewsletter) zusammengestellt und an jeweils über 4.000 Interessierte verschickt. Die Newsletter können auf der Homepage www.hospiz.at im Archiv Newsletter gelesen werden.

Der Infoletter HPCPH mit dem Schwerpunkt Hospizkultur und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen wurde im Mai 2014 verschickt, ein Newsletter zur EAPC Taskforce Volunteers im Februar 2014.

9.4. Informationsstand

Der Dachverband Hospiz Österreich war bei der Enquete am 1. April und am 5. Wiener Hospiztag im Mai mit einem Informationsstand vertreten und war involviert in die Organisation der Betreuung der Ausstellung „Ein Koffer für die letzte Reise“ im MQ Wien vom 29.3.-26.4.2014.

9.5. Poster

Poster sind ein wertvolles Instrument, um die wichtigsten Ergebnisse der Datenerhebung, die Projekte und Kooperationen visuell darzustellen und einem größeren Publikum leichter zugänglich zu machen. Sie werden von DV Hospiz Österreich eingesetzt bei Vorträgen, Kongressen und Schulungen.

Poster 2014:

- 5 verschiedene Poster mit Ergebnissen der Datenerhebung 2013
- 1 Poster für den Pädiatriekongress in Rom (vgl. 5.3.3.2.)

9.6. Publikationen

Die Publikationen 2014 umfassten in vielen Fällen das Liefern von Hintergrundinformationen für JournalistInnen und mehrere Artikel.

- Peltari, Leena; Pissarek, Anna; Scott, Ros, A new EAPC Taskforce will investigate hospice volunteering in Europe. In: EJPC 21(3), 2014, 148-149 im Mai 2014
- An interview with Claudia Nemeth – children's palliative care lead in Austria. In: <http://www.ehospice.com/internationalchildrens/ArticleView/tabid/10670/ArticleId/11250/language/en-GB/View.aspx> im Juli 2014

Publikationen im Bereich HPCPH vgl. Abschnitt 5.2.7.

10. DAS JAHR 2014 IM SPIEGEL DER MITGLIEDSORGANISATIONEN

(bundesländerweise in alphabetischer Reihenfolge)

10.1. Landesverband Hospiz Burgenland

Einrichtungen mobiler Hospiz- und Palliativversorgung

- 1 Palliativstation in Oberwart
- 1 Wachkomastation in Oberpullendorf mit 5 integrierten Hospizbetten
- 5 mobile Palliativteams
- 8 Hospizteams mit insgesamt 120 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen

Meilensteine

- Hospiz- und Palliative Care in Pflegeheimen
- EU Projekt Narzisse – Ausbau der Hospizbetreuung entlang der Grenze:
 - HPCPH Pflegeheim Haus St. Vinzenz, Pinkafeld
 - HPCPH Seniorenzentrum Kittsee Volkshilfe Burgenland
 - HPCPH Pflegezentrum Haus St. Nikolaus Caritas

Aus- und Fortbildungen

- 3 Module für Kinderhospiz-BegleiterInnen in Kooperation mit dem Sterntalerhof
- Die Rolle und Aufgabe des/der BegleiterIn im interprofessionellen Team

Projekte

- Hospiz macht Schule in Kooperation mit dem Sterntalerhof
- 3 abgeschlossene Schul-Projekte
- Trauercafe Oberpullendorf Haus St. Stephan

Aktivitäten

- Fortbildungen Gemeindezentrum Ollersdorf
- Vorträge Gemeinden
- Vorstellung Vorsorgedialog HPCPH Dr. Schuh
- Infoveranstaltungen

Lehrgang für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung

- 3 Lehrgänge in Kooperation mit der Caritas, dem Roten Kreuz und der Diakonie Burgenland

10.2. Kärntner Landesverband von Hospiz- und Palliativeinrichtungen

Aus verschiedenen Trägerorganisationen

Meilensteine 2014 betreffend die **Mobile Hospizbegleitung Caritas Kärnten**:

1. Ausbildungen:

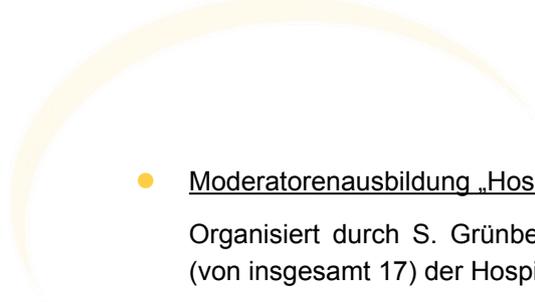
1 Lehrgang zum ehrenamtlichen Hospizbegleiter/In mit 22 AbsolventInnen

2. Aktivitäten:

- 20.02.2014 „Zu Hause bis zuletzt...?“
- 10.04.2014 „Am Lebensende fern der Heimat“
- 23./24.05.2014 „In Würde (ver-rückt) leben“
- 12.06.2014 „Außen hart... – Männern trauern anders“
- 30.09.2014 „Ich erinnere mich genau...“
- 27.11.2014 „Ein Lichtblick in schweren Zeiten - Kinderhospiz“

Aktivitäten Hospizbewegung Kärnten 2014

- 134 aktive Hospizbegleiter/-innen leisteten kärntenweit in 16 Teams über 16.500 ehrenamtliche Stunden, davon über 11.500 in Begleitung von Schwerstkranken/Sterbenden bzw. deren Angehörigen.
- **Hospizgrundkurse** in St. Veit (Start 2013) Hermagor und Klagenfurt wurden abgeschlossen. Start der neuen Grundkurse in Gmünd und Friesach (Abschluss 2015).
- Programm Hospizakademie bzw. sonstige Vorträge und Workshops:
 - März 2014 Vortrag „(UN-)BEHINDERTE KOMMUNIKATION“ – Mag.^a Dr.ⁱⁿ Susanne Lissy, MAS
 - April 2014 Vortrag „Leben bis zuletzt“ – Doris Scheiring in Flattach
 - März und Okt. 2014, Workshops „EINFACHE SPRACHE“ IN DER BEGLEITUNG – SOL Susanne Knaus in Treffen
 - Mai 2014 Workshop: LEBENS-, STERBE- UND TRAUERBEGLEITUNG, Eva Fidler; Evelyn Kramer
 - Diverse Vorträge bzw. Workshops „An der Seite der Toten“ mit Martin Prein
 - Diverse Termine: DUFTENDE BEGLEITER IM HOSPIZBEREICH – Monika Jaritz
 - Info-Abende in Kooperation mit Kärntner VHS
 - Diverse teaminterne Weiterbildungsangebote sowie Supervision



- Moderatorenausbildung „Hospiz macht Schule“:

Organisiert durch S. Grünberger/Förderverein Kinderhospiz Sonnenmond – 14 Absolvent/-innen (von insgesamt 17) der Hospizbewegung Kärnten.

Es wurden bereits an mehreren Schulen Workshops durch die frisch gebackenen Moderatorinnen durchgeführt.

- Teilnahme als Aussteller an Gesundheitstagen in Villach, St. Veit, Völkermarkt, Jahresfest der Diakonie de La Tour sowie an der Gesundheits- und Familienmesse in Klagenfurt.

Infostände in 16 Apotheken in ganz Kärnten anlässlich des Welthospiztages am 11. Oktober 2014

- Benefizveranstaltungen:

- Benefizkonzert „Rock im Stift“ zugunsten Hospizarbeit im Lavanttal organisiert durch Club 41 Wolfsberg mit Abtprimas Notker Wolf und Rockband Feedback sowie zahlreichen Kärntner Bands und Chören, 28.6.2014, St. Paul/Lavanttal

- Konzert mit dem Männerchor Zwickenberg, 25.10.2014 in Berg/Drautal

- Benefizlesung und -konzert „Loslassen“ mit Basar am 14.11.2014 in Spittal/Drau

- Diverse Ausflüge und Exkursionen der Hospizteams (zum Krematorium, Tageshospiz Salzburg, ins Gebirge etc.)



10.3. Ein Jahr der Neustrukturierung im Landesverband Hospiz Niederösterreich

Der Landesverband hat sich 2014 von einem rein ehrenamtlich geführten Verein hin zu einer professionell geführten Organisation, mit finanzieller Unterstützung des NÖGUS und des Landes NÖ, entwickelt.

Hospiz- und Palliativstrukturen in Niederösterreich 2014

Im Jahr 2014 gab es in Niederösterreich 31 Mobile Hospizteams bei verschiedenen Trägern und 1 Mobiles Hospizteam für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (HoKi NÖ).

Stationäre Hospiz- und Palliativstrukturen in NÖ

- Die 7 stationären Hospize haben 76 Betten (Stephansheim Horn hat im November 2014 von 6 auf 9 Betten aufgestockt).
- In St. Pölten gibt es ein Tageshospiz.
- Auf Palliativstationen in Landeskliniken stehen 30 Betten an 4 Standorten zur Verfügung. Im Landeskrankenhaus Mödling gibt es die ersten 3 Palliativbetten für Kinder.

Mobile Palliativteams (MPT) und Palliativkonsiliardienste (PKD)

- Wir haben in NÖ 24 Teams an 20 Standorten.
- Davon arbeiten 17 Teams sowohl intramural als auch extramural (PKD/MPT oder MPT/PKD). 6 Teams arbeiten entweder nur im Klinikum oder nur im extramuralen Bereich.
- Eine Besonderheit ist die Kooperation mit MOKI NÖ: das KI-JU-PALL-Team deckt die Palliativversorgung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in NÖ flächendeckend ab.

Öffentlichkeitsarbeit

- Mit einem gelungenen Benefizkabarett mit Gery Seidl zugunsten von HoKi NÖ konnten 350 BesucherInnen im Casino Baden erreicht werden.
- Unsere 1. Kinderhospizenquete inkl. Pressekonferenz in Mödling fand große Resonanz.
- Die Ausstellung „Ein Koffer für die letzte Reise“ von März bis April im Museumsquartier wurde von „Hospiz macht Schule“ Workshops begleitet.
- Im Frühjahr ging die neue Homepage online.

Weiterbildungen

- In St. Pölten gab es im Frühjahr eine interprofessionelle Fortbildung unter dem Thema „Palliative Herausforderungen beim multimorbiden geriatrischen Patienten“.
- Im Herbst fand unsere alljährliche Hospiz-Enquete zum Thema „Würde am Ende des Lebens“ statt.
- Der 16. interprofessionelle Basislehrgang Palliative Care konnte mit 29 TeilnehmerInnen erfolgreich



abgeschlossen werden und ein Grundkurs für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung in Mödling mit 18 TeilnehmerInnen.

Dank des Sparkassensponsorings konnten wir folgende Thementage für die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen anbieten:

- „Große Handpuppen ins Spiel bringen“ mit Olaf Möller
- „Lacht das Herz – so lacht die Seele“ mit Anneliese Schöndorfer
- „Gewaltfreie Kommunikation“ mit Deborah Bellamy

Weitergeführte Aktivitäten

- Hospiz macht Schule
- Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim
- Trauer_frei_Räume, Betreuung von palliativen AsylwerberInnen
- Beratung zur Patientenverfügung

10.4. Landesverband Hospiz Oberösterreich

- Am 29.12.2014 wurde in Linz bei einer Pressekonferenz mit Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Dr.ⁱⁿ Christina Grebe, LAbg. Primar Dr. Walter Aichinger und Mag.^a Ulrike Pribil, MSc, über den Beschluss des weiteren Ausbauschnittes der Mobilen Palliativversorgung in OÖ berichtet. Für 2015 wurde eine Erhöhung der Fördermittel um weitere 175.000 € zugesagt.
- Aufnahme des palliativen Bereiches des AKH Linz in den Landesverband Hospiz OÖ.
- Aufnahme des palliativen Bereiches des LKH Rohrbach in den Landesverband Hospiz OÖ.
- Über 300 BesucherInnen folgten der Einladung des OÖ. Roten Kreuzes zum 5. RK-Hospiz- und Palliativtag in den Linzer Redoutensälen, welcher erstmals in Kooperation mit dem Landesverband Hospiz OÖ stattfand. Der Leitgedanke dieser Veranstaltung lautete „Der Tod – sein Platz im Leben – Das Leben aus der Hand geben? – Tun und Lassen am Lebensende“. Zentrales Thema der Fachtagung sowohl von Seiten des Roten Kreuzes als auch durch den Landesverband Hospiz OÖ war das Thema „Sterbehilfe“. Frau Dr.ⁱⁿ Christina Grebe, die Landesvorsitzende des LV Hospiz, referierte zur Thematik der Therapieentscheidungen am Lebensende aus medizinischer Sicht. Die Bedeutung des Hospizgedankens wurde mit dem Besuch von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer sowie Landesrätin Gertraud Jahn unterstrichen.
- Beginn des Projektes „Erweiterung des Pro-Ordinatione-Bedarfes für die mobilen Palliativteams“ zwischen der OÖGKK und dem LV Hospiz OÖ.
- In allen regionalen Stützpunkten Oberösterreichs fand das ganze Jahr über eine Vielfalt von Veranstaltungen statt: Infotage, Vorträge, Trauer-Impulsabende, Konzerte, Lesungen, Kabarets (z.B. Roland Düringer), Theaterabende, Gedenkfeiern, ...

10.5. Hospiz- und Palliativversorgung im Bundesland Salzburg 2014

1. Meilensteine

- Die Hospiz Initiative Flachgau – Neumarkt und die Hospiz Initiative Pinzgau Saalfelden feierten ihr 10-jähriges Bestandsjubiläum.
- Der neunte Salzburger Hospiztag im Bildungszentrum St. Virgil stand am 23. Oktober 2014 unter dem Thema „Trauer und Trost“, zudem wurde eine eigene Broschüre zu diesem Thema erarbeitet.
- Das Konvent der Barmherzigen Brüder hat das ehemalige „Helga Treichl Hospiz“ vom Österreichischen Roten Kreuz übernommen und führt dies als „Raphael Hospiz“ weiter.
- Das Qualitätssicherungsprojekt Hospizkultur und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen wurde im März 2014 mit 4 Heimen erfolgreich abgeschlossen, eine neue Staffel wurde für 2015 projektiert.
- Das Konzept zur Versorgungsstruktur für Palliativ- und Hospizversorgung für Kinder und Jugendliche in Salzburg wurde weiter vorangetrieben, der 2. Aufbaukurs Kinderhospizarbeit wurde im Jänner 2014 mit 14 Absolvent/innen abgeschlossen.
- Der vierte Aufbaulehrgang „Da sein für Trauernde“ wurde von Februar bis Mai 2014 mit 18 Teilnehmer/innen durchgeführt.

2. Einrichtungen

Hospiz-Teams: 13 Hospiz-Teams (davon 3 Teams Stadt Salzburg) mit 162 Ehrenamtlichen in der Hospiz-Begleitung und 35 Ehrenamtlichen in anderen Funktionen.

Mobile Palliativteams: 4 Teams – dzt. flächendeckend, aber nicht bedarfsdeckend (Pinzgau, Pongau, Lungau, Salzburg und Umgebung).

Palliativkonsiliardienst: 1 Team (KH Schwarzach)

Stationäres Hospiz: 1 Einrichtung mit 8 Betten.

Palliativstation: 2 Palliativstationen (KH Hallein, Universitätsklinik Salzburg) mit insgesamt 14 Betten und 4 Palliativbetten auf Akutgeriatrie (KH Tamsweg).

Tageshospiz: 1 Einrichtung mit 10 Betreuungsplätzen in der Stadt Salzburg mit 4 Öffnungstagen.

3. Aktivitäten

Benefizkonzert „Händel“ 10. Nov. 2014: Salzburger Philharmonie in der Großen Aula der Uni.

Lehrgang für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung mit Bildungszentrum St. Virgil über 160 UE:
Lehrgang 33 und 34 abgeschlossen: (31 AbsolventInnen), LG 35 begonnen (16 TN); zweimal je zwei Einführungstage mit insgesamt 57 TN.

Aufbaulehrgang für Trauerbegleitung: 4. Lehrgang Feb. bis April 2014 (18 AbsolventInnen)

18. Interdisziplinärer Palliativ-Basislehrgang der Salzburger Akademie für Palliative Care (24 Absolvent/innen), 19. Interdisz. Lehrgang begonnen (24 TN).

erstellt von MMag. Christof S. Eisl, MAS

10.6. Hospizverein Steiermark

Derzeit sind 809 Menschen in 28 Hospizteams in der Steiermark tätig. 2014 wurden 3.630 PatientInnen und Angehörige in 117.244 Stunden ehrenamtlich begleitet. 9 Hospizgrundseminare mit 156 Personen fanden statt.

Kinderhospizlehrgang

Die Hospizbegleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen erfordert zusätzliche Kompetenzen, welche u. a. das Wissen über die betroffenen Krankheitsgruppen, die unterschiedlichen Entwicklungsstadien und damit verbunden das Verständnis von Krankheit, Sterben und Tod, sowie ein Verständnis für das System Familie und deren psychosoziales Umfeld beinhalten. AbsolventInnen des Lehrganges werden von ausgewählten ReferentInnen für die Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit lebensverkürzender Erkrankung und Behinderungen sowie ihren Familien befähigt. 31 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben den Lehrgang bereits abgeschlossen und ihre Zertifikate erhalten.



10 Jahre eines gemeinsamen Weges – Was zählt sind die Menschen

Dass diese Worte ernst gemeint sind, erlebt der Hospizverein in der Partnerschaft mit der Steiermärkischen Sparkasse seit mittlerweile mehr als zehn Jahren. Der gemeinsame Weg begann in einer Zeit, in der die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der sehr schnell wachsenden Hospizbewegung alle in der Begleitung entstehenden Kosten für Benzin, Telefon oder Fortbildungen noch aus der eigenen Tasche finanzieren mussten – eine Situation, die der damalige Vorstand unter Obmann Karl Harnoncourt mit Beginn der neuen Partnerschaft nachhaltig verbessern konnte. Dass darüber hinaus so vieles mehr entstehen konnte, dass sich die MitarbeiterInnen der Steiermärkischen Sparkasse auch in so hohem Maß persönlich für diese Idee einsetzen und engagieren, ist ein Mehrwert, der im wahrsten Sinn des Wortes unbezahlbar ist.



2. Gütesiegelverleihung für Hospiz und Palliative Care im Pflegeheim

Wir wissen, dass die überwiegende Mehrheit aller Menschen ihre letzte Lebenszeit nicht in spezialisierten Einrichtungen verbringt. Vor diesem Hintergrund war und ist dem Hospizverein Steiermark sehr bewusst, dass die Errichtung von Palliativstationen, stationären Hospizen und Mobilen Teams – so wichtig diese auch sind – alleine nicht genug sein kann. Hospiz- und Palliative Care muss in alle Bereiche des Sozial- und Gesundheitswesens integriert werden. Gerade auch in Alten- und Pflegeheimen werden diese Kompetenzen und Erfahrungen dringend gebraucht. Dies gewährleistet für die BewohnerInnen sowie deren Angehörige und genauso für die Betreuungs- und Leitungspersonen mehr Lebens- und Arbeitsqualität.

Koordination Palliativbetreuung Steiermark

KINDERPALLIATIVTEAM

Ende 2014 konnte die erste Ausbaustufe des Palliativteams für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Graz und Leoben realisiert werden, nachdem die Gesundheitsplattform Steiermark Mittel bis Ende 2016 zur Verfügung gestellt hat. Der Vollausbau ist ab dem 2. Quartal 2016 geplant. Mit den Erfahrungen aus den ersten beiden Jahren wird über die weitere Vorgangsweise entschieden.



KOORDINATION
PALLIATIVBETREUUNG
STEIFERMARK



© Pachernegg: Autoübergabe an das Kinderpalliativteam

30+28 HOSPIZ- UND PALLIATIVEINRICHTUNGEN

Im Jahr 2014 waren in der Steiermark insgesamt 58 Hospiz- und Palliativeinrichtungen in Betrieb, die außer den 28 steirischen Hospizteams in nachstehender Tabelle angeführt sind.

| Standorte | Einrichtungen | | | | | | Betten/Plätze | | |
|----------------------------------|--------------------|---------------------------|-----------------------|-------------|--------------------|----------------------|---------------|-----------------|-------------|
| | Palliativstationen | Palliativkonsiliardienste | Mobile Palliativteams | Tageshospiz | Stationäres Hospiz | Kinder palliativteam | Hospizbetten | Palliativbetten | Tageshospiz |
| Geriatr. Gesundheitszentren Graz | | | | 1 | 1 | | 12 | | 6 |
| KH Elisabethinen Graz GmbH | 1 | 1 | | | | | | 8 | |
| LKH Deutschlandsberg | | 1 | 1 | | | | | | |
| LKH Feldbach - Fürstenfeld | 1 | 1 | 1 | | | | | 8 | |
| LKH Hartberg | | 1 | 1 | | | | | | |
| LKH Judenburg-Knittelfeld | 1 | 1 | 1 | | | | | 8 | |
| LKH Hochsteiermark - Leoben | 1 | 1 | 1 | | | 1 | | 8 | |
| LKH Hochsteiermark - Bruck | | 1 | | | | | | | |
| LKH Mürzzuschlag - Mariazell | | 1 | 1 | | | | | | |
| LKH-Univ.Klinikum Graz | 1 | 1 | 1 | | | 1 | | 12 | |
| LKH Wagna | | 1 | 1 | | | | | | |
| LKH Rottenmann - Bad Aussee | 1 | 2 | 1 | | | | | 4 | |
| Anzahl | 6 | 12 | 9 | 1 | 1 | 1* | 1 | 48 | 6 |

* 1 Kinderpalliativteam mit 2 Stützpunkten

Der Gesundheitsfonds Steiermark hat im Jahr 2014 insgesamt € 6.071.507,64 (ohne Palliativstationen) für die steirischen Hospiz- und Palliativeinrichtungen ausgegeben.

NÄHERE INFORMATIONEN über die steirischen Hospiz- und Palliativeinrichtungen finden Sie im Jahresbericht 2014 der Koordination Palliativbetreuung Steiermark unter Service / Aktuelles auf der Homepage www.palliativbetreuung.at.

Dr. Johann Baumgartner

10.7. Tiroler Hospiz-Gemeinschaft – Blitzlichter 2014

Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft stand auch im Jahr 2014 schwerkranken Menschen und ihren Angehörigen helfend zur Seite. Derzeit betreibt sie eine Hospiz- und Palliativstation mit 14 Betten in Innsbruck, ein Mobiles Hospiz- und Palliativteam in Innsbruck und Umgebung, außerdem sind 18 Hospizteams mit 200 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in ganz Tirol für die Hospizbewegung im Einsatz. Ein umfangreiches Bildungsangebot für Fachkräfte und Ehrenamtliche rundet das Angebot ab.

März

- Start des Forschungsprojektes „Sorgende Gemeinde“ in Landeck in Kooperation mit dem IFF (Institut für Palliative Care und Organisationsethik der Universität Klagenfurt)
- Benefizabend „Messiah“ im Kongress Innsbruck

April

- Die ehrenamtliche Hospizgruppe Kitzbühel feiert ihr 10-Jahresjubiläum

Mai

- Weiterbildungstag für Ehrenamtliche MitarbeiterInnen „Wenn's brenzlig wird“ in Innsbruck
- Start der Ausbildung zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung im Oberland
- 9. Palliativtag „Dimensionen des Verlustes in palliativen Situationen“ in Innsbruck

Oktober

- Start der Ausbildung zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung in Schwaz
- Welthospiztag in Innsbruck mit dem Film „Nokan, die Kunst des Ausklangs“

November

- Zum ersten Mal findet der Trauerraum in Innsbruck, Ötztal und Osttirol statt
- Dr. Elisabeth Zanon (Vorsitzende der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft) erhält das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich

Dezember

- Bei einer Pressekonferenz wird der neue Standort für das Hospizhaus Tirol in Hall in Tirol bekannt gegeben
- Start des europaweiten Architekturwettbewerbes für das Hospizhaus Tirol
- Erfolgreicher Abschluss der Ausbildung zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung im Oberland

10.8. Hospiz Vorarlberg – Daten und Fakten 2014

Durch ihr „einfach nur da Sein“ haben 229 Hospiz-BegleiterInnen für PatientInnen wie Angehörige eine sehr hohe bzw. hohe Entlastungswirkung entfaltet. Das bestätigten neun von zehn Angehörigen im Rahmen einer Kundenbefragung der Fachhochschule Vorarlberg im Herbst 2014. Ebenfalls neun von zehn Befragten gaben an, durch das Mobile Palliativteam in sehr hohem bzw. hohem Maße entlastet worden zu sein. Die Befragten zeigten sich sowohl mit den Hospizteams als auch mit dem Mobilien Palliativteam sehr zufrieden.

1. Hospizteams

Im 20. Jahr des Bestehens von Hospiz Vorarlberg haben die Hospiz-BegleiterInnen insgesamt 30.325 Stunden ehrenamtlich aufgewendet. Sie machten 2.566 Hausbesuche. 2.811mal führte ihr Weg in ein Krankenhaus. 7.569mal waren sie in einem Pflegeheim anzutreffen. Insgesamt wurden 1.088 Hospiz-Einsätze geleistet, für die 24.131 Stunden aufgewendet wurden. Die an 7 Standorten angebotenen Trauercafés wurden von 294 Personen besucht. Das Angebot der Begleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch das HOKI Team wurde 42mal in Anspruch genommen. Dafür wurden insgesamt 986 Stunden aufgewendet. Das Projekt „Philosophieren mit Kindern“ war in 23 Schulklassen bzw. Kindergartengruppen zu Gast. Der Hospiz- und Palliativtag zum Thema „Quo vadis? Hospizkultur und Palliative Care im Wandel“ fand am 8.11.2014 statt.

2. Mobiles Palliativteam

Das Mobile Palliativteam Vorarlberg leistete 876 Einsätze bei 364 PatientInnen. Zwei Drittel der Einsätze wurden von professionellen Diensten angefordert bzw. waren Folgeeinsätze, ein Drittel der Einsätze wurde von Angehörigen und PatientInnen angefragt. Der Großteil der Einsätze (61%) fand vor Ort statt, 39% der Einsätze konnten telefonisch abgewickelt werden. Bei drei Viertel aller Einsätze (73%) lag eine onkologische Erkrankung vor, bei 7% eine kardiologische Erkrankung, bei 5% eine neurologische Erkrankung und bei 15% eine sonstige Erkrankung. In über 30 Veranstaltungen des Mobilien Palliativteams (Vorträge, Palliativzirkel, ...) konnten 486 TeilnehmerInnen erreicht werden.

3. Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim

Neben den 7 Benevit-Häusern beteiligten sich 2015 das Pflegeheim Au, die beiden städtischen Pflegeheime in Dornbirn, die beiden Pflegeheime in Lustenau und das Sozialzentrum Hörbranz am Projekt.

4. Hospizstation Mehrerau

Die Vorarlberger Landesregierung traf im Oktober 2014 die wegweisende Entscheidung, nach Schließung des Sanatoriums Mehrerau die freiwerdenden Räumlichkeiten für die geplante Hospizstation zur Verfügung zu stellen.

Für den Inhalt: Dr. Karl W. Bitschnau

10.9. Bundesländerbericht Wien 2014

Meilensteine

- 5. Wiener Hospiz- und Palliativtag im Mai unter dem Titel „Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung für Menschen mit Behinderung“
- Förderung von 40 Ausbildungen zu Ehrenamtlichen HospizbegleiterInnen und 7 KoordinatorInnen von Hospizteams durch die ERSTE Foundation
- Projekt „Hospiz und Palliative Care in Pflegeheimen“ in 8 Einrichtungen des KAV, der Caritas, CaSa, Kuratorium Fortuna und Carolusheim wird erfolgreich abgeschlossen
- Dialog im Dachverband der Wiener Sozialeinrichtungen:
 - Schaffung einer Koordinationsstelle
 - ExpertInnenrunde „Kinderhospizarbeit und Palliative Care“
 - ExpertInnenrunde „Lebensqualität bis zum Lebensende Wien“
- Das Wiener Hospiz- und Palliativ Forum trifft sich 3 mal
- 25 Jahre Caritas Hospiz – Festakt im Kunsthistorischen Museum
- Eine Gruppe internationaler HospizvertreterInnen besucht Einrichtungen in Wien im Rahmen eines EU-Projektes
- Intensive Beteiligung der Einrichtungen an der parlamentarischen Enquete „Würde am Ende des Lebens“

Einrichtungen (alphabetische Reihenfolge):

- AKH Wien – Palliativstation der Universitätsklinik
- Caritas der Erzdiözese Wien – Mobile Palliativteams, Tageshospiz, Hospizteams, Kontaktstelle Trauer
- CS Hospiz Rennweg, Caritas Socialis – Palliativstation, Mobile Palliativteams, Hospizteams, Roter Anker, Beratungsstelle, Begleitung in der Trauer
- Donauspital – Palliativkonsiliardienst
- Kinderhospiz Netz – Mobiles Kinderhospiz
- Krankenhaus der Barmherzigen Brüder – Palliativkonsiliardienst
- Krankenhaus Göttlicher Heiland, St. Raphael – Palliativstation, Palliativkonsiliardienst, Hospizteam
- Krankenhaus Hietzing – Palliativstation, Hospizteam
- Krankenhaus St. Elisabeth – Palliativstation, Hospizteam
- Malteser Palliativdienst – Mobiles Hospizteam
- MOKI Wien – Mobile Kinderkrankenpflege
- MOMO – Mobiles Kinderhospiz
- Österr. Buddhistische Religionsgemeinschaft – Mobiles Hospizteam
- St. Josef Krankenhaus – Palliativkonsiliardienst
- Wiener Hilfswerk – Mobiles Palliativteam
- Wilhelminenspital – Palliativkonsiliardienst, Palliativstation



10.10. IFF – Palliative Care und OrganisationsEthik

Zahlreiche Vorhaben der Forschung, Beratung, Lehre, Weiterbildung und Publikationen konnten national und international umgesetzt werden. Hier berichten wir von ausgewählten Aktivitäten mit Bezug zu Österreich:

DoktorandInnenkolleg Palliative Care und OrganisationsEthik

Von 16.-18. Juni 2014 fanden die Präsentationen der Exposés der Studierenden im 5. DoktorandInnenkolleg Palliative Care und OrganisationsEthik statt. Das Studienrektorat ist der Empfehlung des Beirats gefolgt und so konnten Dissertationsvereinbarungen mit 13 DoktorandInnen (4 aus Österreich) abgeschlossen werden.

Universitätslehrgänge

Der Abschluss des Interprofessionellen **Universitätslehrganges Palliative Care**, der bereits zum zweiten Mal in Kooperation mit der Tiroler Hospizgemeinschaft (THG) durchgeführt wurde, fand am 20.02.2014 in Innsbruck statt. Das Lehrgangleitungsteam – Andreas Heller, Klaus Wegleitner (IFF), Elisabeth Medicus, Elisabeth Draxl und Sonja Prieth (THG) – konnte 24 AbsolventInnen (aus Medizin, Pflege, Seelsorge, Psychotherapie, Sozialarbeit und Physiotherapie), die ihre interprofessionellen Gruppenarbeiten öffentlich präsentierten, zum erfolgreichen Abschluss gratulieren.

Der erste Durchgang des **Universitätslehrgangs „Sorgen und Entscheiden. Ethik in Organisationen des Gesundheits- und Sozialsystems“** wurde im Jänner 2014 mit Präsentationen der Ethik-Projekte der 15 TeilnehmerInnen abgeschlossen. Der Folgelehrgang hat im März mit einer interdisziplinären und international besetzten Gruppe begonnen und im November mit 14 TeilnehmerInnen abgeschlossen.

Am 20. Oktober 2014 startete der **Universitätslehrgang „Alte Menschen und Sorgeskultur“**, der in Wien und Berlin stattfindet, mit dem ersten Block in Berlin (Leitung: **Andreas Heller**, Koordination und Begleitung: **Elisabeth Wappelshammer**)

Ausgewählte Forschungs- und Beratungsprojekte in Österreich

Im Rahmen des Programmes „Sparkling Science“ hat das Institut im Oktober 2014 das Projekt „Sustainable Care – Gesundheits- und KrankenpflegeschülerInnen erforschen die Potenziale einer nachhaltigen Sorgeskultur.“ begonnen (Projektleiterinnen: **Katharina Heimerl** und **Ulli Weisz**). Gemeinsam mit den SchülerInnen der Gesundheits- und Krankenpflegeschule im Donauspital werden „Mikroforschungsprojekte“ im Krankenhaus an der Schnittstelle von Palliative Care und Nachhaltigkeitsforschung durchgeführt. Das Projekt läuft bis Ende 2016.

Das Projekt **„Who cares? – Szenarien einer zukunftsweisende Sorgeskultur“** wird im Rahmen des Sparkling Science Programms des BMFWF gefördert und startete mit einem wissenschaftsinternen Kick-off meeting (Gert Dressel, Katharina Heimerl, Barbara Pichler, **Elisabeth Reitingner** – Projektleiterin) am 16.12.2014. Ziele des Projekts sind u.a., gemeinsam mit den beteiligten SchülerInnen zunächst konkrete Pflegenetzwerke zu erheben und zu beschreiben, um darauf aufbauend Szenarien für die Zukunft zu entwickeln. Die ersten Gespräche mit den beteiligten Lehrenden, Direktorin und Schülern und Schülerinnen lassen ein lebendiges und vielschichtiges Projektgeschehen erwarten. Im Zuge des „Ci-

tizen-Science“-Pilotprojekt sind Schreibaufträge zum Erzählen eigener Sorge- und Pflegerfahrungen in Zusammenarbeit mit der „Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen“ der Universität Wien für die breite Bevölkerung geplant.

Die Caritas der Erzdiözese Wien, Bereich Angehörigenarbeit, Betreuen und Pflegen hat das Institut mit zwei Projekten beauftragt (Projektleitung **Petra Plunger**). In beiden Projekten geht es um die Evaluation von unterschiedlichen Angeboten zur Entlastung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen, in einem von beiden gefördert durch den Fonds Gesundes Österreich. Sowohl die Frage, in wie weit die Angebote die Bedürfnisse der Betroffenen abdecken, als auch die Perspektiven der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Betreuungspersonen der Caritas stehen im Zentrum des Forschungsinteresses.

Ausgewählte Kongresse und Symposien

Im Rahmen der Tagung „ARMUT UND GESUNDHEIT 2014 – Gesundheit nachhaltig fördern: langfristig – ganzheitlich – gerecht“ hielt Petra Plunger am 13. März im Symposium „den Vortrag „Partizipative Gesundheitsforschung – erfahrbar machen“ auf Einladung des **Netzwerks für Partizipative Gesundheitsforschung und der *International Collaboration for Participatory Health Research***.

Auf Einladung der Österreichischen Gesellschaft für Geschlechtsspezifische Medizin hielt **Elisabeth Reitinger** auf der 7. Jahrestagung der Gesellschaft am 28. März 2014 einen Plenarvortrag zum Thema „Gender in der stationären Altenbetreuung und -pflege“ in der Ärztekammer für Wien.

Das Mobile Caritas Hospizteam war die erste spezialisierte Hospizeinrichtung in Österreich und feierte seinen 25. Geburtstag im Kunsthistorischen Museum am 01. April in Wien. **Andreas Heller** hielt den Festvortrag zum Thema: „Gut Leben und Sterben, Auf dem Weg zu einer sorgenden Gesellschaft“

Das österreichische Institut für Validation feierte seinen 20-jährigen Geburtstag am 12.12.2014 im Kardinal König Haus. Im Rahmen dessen wurden die Ergebnisse des partizipativen Forschungsprojekts „Empowerment von Angehörigen und Inklusion von Menschen mit Demenz“, (gefördert von der Stiftung Kärntner Sparkassen) vom gesamten Forscherinnenteam (**Katharina Heimerl**, Maria Hoppe, Petra Fercher, **Elisabeth Reitinger**, **Elisabeth Wappelshammer** und Sarka Lahner) vorgestellt und unter Moderation von Birgit Meinhard-Schiebel diskutiert.

Unser Team

Wiener Gesundheitspreis. Das Projekt „Demenzfreundliche Apotheke wurde von der Stadt Wien/Stadträtin für Gesundheit und Soziales und der Wiener Gesundheitsförderung mit dem 1. Preis in der Kategorie „Gesund in Grätzl und Bezirk“ ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde im Rahmen der Wiener Gesundheitsförderungskonferenz am 15. September 2014 an die inter- und transdisziplinäre Steuergruppe überreicht.

Im Jahr 2014 waren vier **administrative MitarbeiterInnen** (Anna Hostalek, Karin Schönbauer, Alexandra Trafoier und Ilona Wenger) und acht **wissenschaftliche MitarbeiterInnen** in unserem Team: Andreas Heller (Lehrstuhl Palliative Care und Organisationsethik), Katharina Heimerl (Institutsleiterin), Elisabeth Reitinger (Assoziierte Professorinnen), Klaus Wegleitner (Ass.-Prof.), Patrick Schuchter, Elisabeth Wappelshammer, Petra Plunger und Verena Tatzler. Wir wurden von zahlreichen freien MitarbeiterInnen, KonsulentInnen und Lehrbeauftragten unterstützt.

10.11. Leistungsbericht 2014 der Kardinal König Akademie (KKA) – Kompetenzzentrum für Demenz, Hospiz und Palliative Care

1.) LEISTUNGSÜBERSICHT

2014 hat die KKA insgesamt **74 Veranstaltungen** mit über 100 FachreferentInnen aus dem In- und Ausland durchgeführt und dabei insgesamt etwa **1680 Teilnehmende** erreicht:

- **9 Lehrgänge:** Interprofessioneller Palliativlehrgang (42 TN); Semesterkurse Einführung in die Lebens-, Trauer- und Sterbebegleitung (4x 25 TN); Einführungskurs Demenzbegleitung (19 TN); Lehrgang Trauergruppen leiten und begleiten (18 TN); Validations-Lehrgang (15 TN); Lehrgang Spiritual Care (19 TN);
- **5 Fachtagungen/Symposien:** Fachkonferenz Spiritual Care – Vom persönlichen Weg zum institutionellen Projekt (28 TN); „Trauer leben“ – Symposium der BAT Trauerbegleitung (153 TN); „Wohlordnung – Der schwerkranke Mensch als Mittelpunkt von Familien und Sorgesystemen“ (54 TN); „Was macht Sinn? Ernährung bei Menschen mit fortschreitender Demenz“ (26 TN); „Menschen mit Demenz verändern unser Leben. Wie ein Miteinander glückt“ (Partner-Veranstaltung: Österreichisches Institut für Validation) (133 TN)
- **Leadership Academy:** Internationaler Workshop Train-the-Trainer zum Thema: Bereavement (Care Organisation) mit Teilnehmenden aus acht CEE-Ländern – in englischer Sprache
- **24 Seminarveranstaltungen** (ein-/zweitägig)
- **12 Abendvorträge**
- **27 Offene Veranstaltungen:**
Interprofessionelle Praxis-Besprechungen „**Zuhause bis zuletzt?**“ (3 Veranstaltungen); Gesprächsgruppen für (betreuende) Angehörige von Menschen mit Demenz (11 Veranstaltungen); Gesprächsforum 25 Jahre Hospizbewegung in Österreich; Ethik-Café: Wirkungsvoll für Unterbrechung sorgen (6 Veranstaltungen); Workshops und Informationsabende zu Demenz.

2.) ZUM PROFIL VON HOSPIZ & PALLIATIVE CARE

Als Markenzeichen der Kardinal König Akademie gilt die **interprofessionelle** Programm-**Ausrichtung** sowie die wechselseitige Verschränkung der Professionellen-, Ehrenamtlichen- und Betroffenen-Perspektiven. Die breit propagierte „Würde am Ende des Lebens“ (→*Enquête-Kommission*), die kontroverse Auseinandersetzung zum Thema ‚Sterbehilfe‘ (→*Stellungnahme der Bioethik-Kommission*) sowie die ‚Österreichische Demenzstrategie‘ fordern uns als Kardinal König Akademie mehr denn je heraus, einen konkreten und differenzierten kritischen Beitrag zu leisten für die **Bewusstseinsbildung** und vor allem für eine **fachlich-praktische Kompetenz** im Umgang mit schwerer Krankheit, Demenz, Sterben, Tod und Trauer. Dabei geht es wesentlich um **Wert-Entscheidungen**: welche Bedeutung weist der moderne Mensch und der Sozialstaat der Sorge für den Anderen in der nachmodernen Gesellschaft zu?

Die Erweiterung von „**offenen Angeboten**“ in stärker informellen Formaten, niederschwellig und zeitbegrenzt angelegt, hat erfreuliche Resonanz gefunden. Dies ist zugleich ein Beitrag zur (Weiter-)Entwicklung einer gesellschaftlichen **Sorge-Kultur**, die sich nicht nur auf institutionalisierte, professionelle

‚Versorgung‘ beschränkt, vielmehr zum Aufbau von „Caring Communities“ beitragen möchte: ‚Sorge‘ als „vorausschauende Anteil nehmende Verantwortungsübernahme für sich selbst und andere“ (*Thomas Klie*).

3. REICHWEITE DER KARDINAL KÖNIG AKADEMIE

Die Wirkung wird auch außerhalb des KKH durch **Seminar- & Vortragstätigkeiten, fachliche Beratung, Moderation und Coaching** sowie durch (Bundes-) Länder übergreifende (Kurs-) **Kooperationen** verstärkt. **Publikationen** in einschlägigen Fachzeitschriften und Fachbüchern sowie die **Zusammenarbeit mit Trägerorganisationen** von Hospiz- und Palliative Care dienen der Kompetenz-Vertiefung einer der Praxis verpflichteten Weiterbildung.

Dr. Christian Metz

Abkürzungen

| | |
|-------|----------------------------------------------------------------------------------------------------|
| BMASK | Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz |
| BMG | Bundesministerium für Gesundheit |
| DPG | Deutsche Palliativgesellschaft |
| DV | Dachverband |
| DVHÖ | Dachverband Hospiz Österreich |
| EAPC | European Association of Palliative Care = Europäische Vereinigung für Palliative Care |
| ED | Erzdiözese (z.B. Caritas der ED Wien) |
| FGÖ | Fonds Gesundes Österreich |
| GÖG | Gesundheit Österreich GmbH |
| HPCPH | H ospiz und P alliative C are in Alten- und P flegeheimen |
| IFF | Institut für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung der Alpen-Adria Universität Klagenfurt |
| KKH | Kardinal König Haus |
| LV | Landesverband |
| MOKI | Mobile Kinder Krankenpflege |
| ÖBIG | Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheit |
| OGAM | Österreichische Gesellschaft für Allgemeinmedizin |
| OPG | Österreichische Palliativgesellschaft |
| WHO | World Health Organisation = Weltgesundheitsorganisation |
| WPCA | World Palliative Care Alliance = Weltweite Allianz von Palliative Care |
| WHO | World Health Organisation = Weltgesundheitsorganisation |
| WPCA | World Palliative Care Alliance = Weltweite Allianz von Palliative Care |